Nr. 20 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 20 Januar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Zwei Schlußsitzungen im Haag

Grundsätzliche Einigung in der Ost-Reparationsfrage

Juristische Formulierung in einer Nachtsitzung

(Telegraphische Meldung)

Haag, 20. Januar. In der Frage der Ost-Reparationen ist in der gestrigen Abendsitzung, die nachmittags um 3 Uhr begonnen hatte, eine grundsätzliche Einigung erzielt worden, zu deren Bestätigung und juristischen Formulierung um 10,30 Uhr eine neue Nachtsitzung begann. Die Einigung, die nach den Erfahrungen der letzten Tage noch immer nicht als perfekt angesehen werden kann, würde sich auf folgender Linie vollziehen:

1. **Ungarn zahlt vom Jahre 1943 ab bis 1966 jährlich 13,5 Millionen Goldkronen in den ersten Pool, der für die Abdeckung der Ansprüche ungarischer Geschädigter aus den rumänischen und jugoslawischen Bodenreformgesetzen bestimmt ist.**
2. **In dem zweiten Pool sollen die Großmächte einen Vorschuß von etwa 100 Millionen Goldkronen einzahlen, der für die Abdeckung aller übrigen Forderungen, insbesondere derjenigen der Kirche und der Erzherzöge in Ungarn, ferner der Eisenbahnen, also insbesondere für die Forderungen an die Tschechoslowakei bestimmt ist. Dieser Vorschuß soll nach dem Jahre 1966 von Ungarn durch Amortisation verzinst und getilgt werden; über die Modalitäten dieser Regelung wird jetzt mit den Großmächten zusammen beraten.**
3. **Für alle Rechtsstreitigkeiten aus dem Artikel 250 des Vertrages von Trianon bleiben weiter die gemischten Schiedsgerichte zuständig, jedoch wird der internationale Schiedsgerichtshof im Haag als Appelationsinstanz hinzugefügt, der über die Zuständigkeit der Gemischten Schiedsgerichte in allen noch umstrittenen Kompetenzfragen, über die übrigen Fälle der Sache noch in zweiter Instanz entscheiden soll. Die übrigen Ostmächte tragen zu dieser Regelung in der Form bei, daß sie auf ihre Forderungen an Ungarn verzichten.**

Gelingt es zu dieser Vereinbarung die Zustimmung aller Beteiligten zu erreichen, so wird das Vertragswerk vom Haag alle Unterschriften der Beteiligten für sämtliche hier zu erledigenden Fragen tragen.

Tardieu in London

„Ausgezeichnete Beziehungen im Haag"

(Telegraphische Meldung)

London, 20. Januar. Der französische Ministerpräsident Tardieu ist gestern vormittag zur Teilnahme an der Flottenkonferenz hier eingetroffen.

Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris" berichtet über folgende Erklärungen, die Tardieu, bevor er in Rotterdam das Schiff bestieg, abgegeben hat: „Von Anfang an haben **Briand und ich im Einverständnis mit Snowden** erklärt, daß nichts, was auf der Augustkonferenz entschieden wurde, in Frage gestellt werden dürfe. Was die Fragen anbetrifft, die auf der jetzigen Konferenz auf Grund des Youngplanes zu regeln waren, haben wir Genugtuung erlangt. **Ich muß der Loyalität der deutschen Vertreter Anerkennung zollen.** Unsere Beziehungen waren so ausgezeichnet, daß wir direkt mit den Reichsministern die heiklen Probleme der Sanktionen und der Mobilisierung regeln konnten."

Der Auftakt zur Flottenkonferenz

(Telegraphische Meldung)

London, 20 Januar. Heute vormittag findet in Downingstreet eine Sitzung aller Abgeordneten zur Flottenkonferenz statt, um das vorläufige Programm für die erste Plenarsitzung zu erörtern. Der König trifft heute mittag aus Sandringham in London ein. Um 3,30 Uhr empfängt er im Buckinghampalast die Mitglieder der fünf Abordnungen. Danach hält er einen Kronrat ab. **Morgen eröffnet der König im Oberhaus die Flottenkonferenz** und kehrt danach sofort nach Sandringham zurück. Die Reden des Königs und der Führer der verschiedenen Delegationen werden über die ganze Welt durch Rundfunk verbreitet werden. Heute abend nehmen die Vertreter an einem Regierungsbankett im Savoy-Hotel und danach an einem Empfang im Lancasterhouse teil.

Raubüberfall auf den hessischen Innenminister

Die Täter entkommen — Der nächste Polizist steht in Darmstadt

(Telegraphische Meldung)

Rüsselsheim, 20. Januar. Als der hessische Minister des Innern, Leuschner, der mit mehreren Regierungsvertretern zur Einweihung des von den Opel-Werken errichteten Volkshauses hier eingetroffen war, sein etwas abseits haltendes Auto verließ, näherten sich mehrere Personen und drangen auf den Minister ein. Dieser konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Darauf fielen die Täter über das Auto her, zertrümmerten es und stahlen die Mäntel des Ministers und seiner Begleitung, Aktentaschen usw. Es gelang ihnen dann, zu entfliehen (!). Der Minister ließ sofort

telephonisch Polizei aus Darmstadt

kommen, die alsbald mit Polizeihunden die Spur der Täter aufnahm. Man nimmt an, daß es sich um einen Racheakt handelt, da Minister Leuschner bei den Straßenunruhen in Worms Polizeikräfte aus Darmstadt dorthin entsandt hatte.

Kommunistenkrawall in Dortmund

(Telegraphische Meldungen.)

Dortmund, 20. Januar Anscheinend vom kommunistischen Ruhrkongreß in Essen zurückgekehrte Kommunisten versuchten gestern abend, unter Führung des Landtagsabgeordneten Duddins auf dem Hansaplatz eine Versammlung abzuhalten. Hinzukommende Polizeibeamte vereitelten den Versuch. Daraufhin zogen die Kommunisten geschlossen in westlicher Richtung ab. Das Ueberfallkommando wurde alarmiert, löste den Zug auf und versuchte, die Demonstranten zu zerstreuen. Dabei wurde ein Beamter von den Kommunisten angegriffen und zu Boden geworfen. Es gelang der Polizei, die Haupträdelsführer, unter diesen auch den Landtagsabgeordneten Duddins, festzunehmen. Von 15 Festgenommenen wurde ein Kommunist in Haft behalten. Ein Teil der Demonstranten sammelte sich später in einem anderen Teile der Stadt. Auch dieser Demonstrationszug wurde von der Polizei aufgelöst.

Bruch des Demonstrationsverbotes in Gumbinnen

(Telegraphische Meldung)

Gumbinnen, 20. Januar. Etwa 200 Kommunisten, die sich aus Stadt und Kreis zusammengefunden hatten, versuchten gestern nachmittag auf dem Städtischen Magazinplatz trotz des Verbots, eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Da nur vier Polizisten zur Stelle waren, konnten sie sich gegen den starken Zug nicht durchsetzen. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei ein Schupobeamter am Kopfe verletzt wurde. Die Polizisten mußten von der blanken Waffe und dem Gummiknüppel Gebrauch machen, um sich vor weiteren tätlichen Angriffen zu schützen. Berittener Polizei gelang es schließlich, nach etwa Dreiviertelstunden, den Demonstrationszug zu sprengen. Zwei der Haupträdelsführer wurden verhaftet. Nachher kam es immer wieder zu Zusammenrottungen, die nur mit größter Mühe von der Polizei aufgelöst werden konnten.

Botschafter Shurmans Abschied

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Januar. Der Reichspräsident empfing Sonnabend den scheidenden amerikanischen Botschafter Jacob Gould Shurman in Abschiedsaudienz. Im Anschluß an den Empfang fand ein Frühstück statt. Während des Essens brachte der Reichspräsident einen Trinkspruch aus, in dem er Shurman für alles dankte, was dieser als Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland geleistet hat, das besonders in der Stiftung für die Heidelberger Universität seinen Ausdruck gefunden hat.

Botschafter Shurman erwiderte:

„Herr Reichspräsident!

„Daß ich zur Wiederherstellung und Förderung der alten guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern etwas beigetragen habe, war eine Genugtuung und eine Ehre für mich, die ich immer als die höchste meines Lebens betrachten werde. Fremde Nationen und nicht am wenigsten die Vereinigten Staaten von Amerika verdanken viel der deutschen Wissenschaft und Kultur. Das neue Universitätsgebäude an den Ufern des Neckar ist eine Anerkennung unserer Dankesschuld an die ehrwürdige Universität Heidelberg. Als Privatmann wird es mein Bestreben sein, das gute Einvernehmen und die herzliche Freundschaft zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke weiter auszubauen."

Shurman erschien gestern bei dem Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Köpke, um sich zu verabschieden. Er sprach die Hoffnung aus, daß er sich von Reichsminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. von Schubert noch persönlich verabschieden könne. Shurman hat auch dem Reichskanzler einen Abschiedsbesuch abgestattet.

Oberschlesien und Kärnten

Deutsche Grenzschicksale

Von

Dr. Dr. Friedrich Lange

Oberschlesien und Kärnten waren die beiden ersten Grenzgebiete, die nach dem deutschen Zusammenbruch Heimat und deutsche Kulturgemeinschaft opfervoll verteidigten. Hier wie dort stand doppelsprachige Uebergangsbevölkerung Schulter an Schulter zu der deutschen Führung und schützte mit ihr den gemeinsamen Lebensraum in vorbildlicher Kameradschaft. Hier wie dort war die heimattreue Abwehr zunächst nur von Teilerfolgen begleitet. Oberschlesische Erde wurde auf drei Staaten verteilt; kärtnerische Gebietsteile fielen an Italien und Südslawien und nur der Rumpf blieb bei Deutschösterreich.

Kärntens Gefahrenlage ist deshalb so bedrohlich, weil an seiner Grenze sich heute zwei Nachbarn berühren, zwischen denen seit Jahrhunderten eine Todfeindschaft besteht: Italiener und Südslawen. Sie haben sich das vormals österreichische „Fenster zur Adria" geteilt. Jeder von ihnen ist mit der Art der Teilung unzufrieden und betrachtet sie als schweres Unrecht, die neue Grenze als Pfahl im eigenen Fleisch, den auszureißen mit echt südlicher Leidenschaft vorbereitet wird: Hüben wie drüben wird fieberhaft gerüstet. Geschützunterstände, Tankanlagen, Straßen für „motorisierte" Kerntruppen, Flugplätze in verschwenderischer Fülle — das Deutsche Reich zahlt ja Kriegstribute! — haben beide Seiten der südslawisch-italienischen Gebirgsgrenze zu uneinnehmbaren Festungen gemacht. Und in dieser Nachbarschaft liegt das entwaffnete deutsche Kärnten! Dieses Land ohne Festungen, ohne allgemeine Wehrpflicht, ohne Flugzeugabwehr, mit keinem anderen Schutz als der Friedensliebe und Heimattreue seiner Bewohner übt eine schicksalhafte Anziehungskraft auf die Pläne der Belgrader und römischen Militaristen aus, würde es vielleicht auch dann, wenn nicht durch Kärnten die kürzesten Verbindungen zwischen Südslawien und seinem französischen Schutzherrn, zwischen Italien und seinem ungarischen Bundesgenossen führten und sich hier kreuzten . . .

Das weiß und fühlt jeder Kärntner. Er klagt nicht und er verzagt nicht, aber er fühlt sich einsam. Und solch ein Gefühl der Vereinsamung ist am Fuße der Karawanken nicht weniger verhängnisvoll als an und hinter der neuen Grenze im Osten Wüßte die Grenzbevölkerung die geistige und seelische Deckung des deutschen Hundertmillionenvolkes hinter sich, so würde sie auch der bittere Alltag nicht niederdrücken können. Deshalb ist es so bedeutungsvoll, daß Kärnten als das heute südlichste Land mit deutschsprachiger Verwaltung immer neue Beweise reichsdeutscher, gesamtdeutscher Anteilnahme spürt. Der allmählich in Fluß kommende reichsdeutsche Fremdenverkehr in dieses landschaftlich einzig schöne „Land der Berge, Burgen, Seen und Lieder" hat außerordentliche nationale Bedeutung. Er nützt Kärnten und der deutschen Südmark und gibt den reichsdeutschen Gästen neue Spannkraft: Wörthersee, das Tal des gewaltigen Draustroms, die Gipfel der Karawankenmauer sind Jungbrunnen, die jedem Besucher Kraft zu neuer Arbeit im Grenzlandkampf geben.*) Aber auch wer nicht selbst in das deutsche Südland zwischen

*) Vgl. auch den Leitartikel „Durchs Kärntner Land" in Nr. 243 der "O. M." vom 2. Sept. 1929.

Tauern und Karawanken kommt, kann durch Teilnahme an seinen Geschicken ihm helfen. Gerade im Südosten des Reiches weiß man ja, daß auch die unausgesprochene werktätige Anteilnahme die Bande der deutschen Schicksalsgemeinschaft stärkt. Kärnten fühlt sich eins mit dem Reich — wenn auch das Reich sich mit Kärnten eins fühlt, wird ihm die Stunde leichter werden, da an seinen Grenzen Faschismus und Sokolismus die Grenzfragen neu aufwerfen werden — trotz der „unabänderlichen" Pariser Diktate!

Der „arme" Uralzeff macht Millionengeschäfte

Rückkaufversuche aus der Konkursmasse

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Januar. Wie jetzt erst bekannt wird, hat der Kaufmann Uralzeff, der zur Zeit von einem Untersuchungsausschuß des Landtages wegen der Vorgänge in der Raiffeisenbank verhört wird, den Versuch gemacht, **aus der Konkursmasse seiner verpfändeten und verschleuderten Werte unter der Hand große Vermögensstücke wieder zu erwerben.** So hat er im Sommer v. J. durch einen Mittelsmann ein **Angebot von 150 000 Mark auf die Fabrik Radeberg abgeben lassen, die von der Raiffeisenbank mit 1½ Millionen Mark als Sicherheit bewertet worden war.** Die Gegenseite verlangte 160 000 Mark, aber Uralzeff, der den Wert der Fabrik genau kannte, erklärte, daß sie **nicht mehr als 150 000 Mark wert sei.** Durch denselben Mittelsmann hat Uralzeff auch auf das Hotel „Russischer Hof", das ihm früher gehörte, ein Angebot von drei Millionen Mark in bar abgegeben. Das Geschäft kam jedoch nicht zustande, da die Verkäufer 3½ Millionen Mark forderten.

Scheidungstragödie mit Beil und Salzsäure

(Telegraphische Meldung)

Dortmund, 20. Januar. In Dortmund-Hörde versuchte am Sonntag vormittag der Reisende Friedrich Roth, der mit seiner Frau in Scheidung lebt, seine ganze Familie mit einem Beil umzubringen. Er drang in die Wohnung seiner Schwiegereltern ein, und **schlug in Gegenwart der Kinder erbarmungslos auf seine Frau mit dem mitgebrachten Beil ein,** bis sie zusammenbrach. Dann streckte Roth seinen 7jährigen Sohn durch wuchtige Hiebe ebenfalls zu Boden. Als er dann zu einem furchtbaren Schlage gegen seinen 12jährigen Sohn ausholte, **flog das Beil vom Stiel.** Inzwischen war die Frau zu sich gekommen und schrie laut um Hilfe. Daraufhin ließ Roth von dem Kinde ab und **verübte Selbstmord, indem er eine Flasche Salzsäure austrank.** Der 7jährige Sohn und die Mutter wurden lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Teurer Alkohol, der nicht getrunken wird

(Telegraphische Meldung)

Washington, 20. Januar. Nach stürmischen Auseinandersetzungen hat das Repräsentantenhaus einen Kredit von 15 Millionen Dollar zur Durchführung der Prohibition im Jahre 1930-31 bewilligt.

Briand ist zur Teilnahme an der Flottenkonferenz in London eingetroffen.

Mit dem Automobil in den Steinbruch

(Telegraphische Meldung)

Paris, 20. Januar. Bei Evreux ist ein Personenauto in einen Steinbruch, der vier Meter hoch mit Wasser angefüllt war, hineingefahren. Einer der Insassen konnte sich retten, die anderen drei kamen ums Leben.

Zentrum-Beschwerde über Wissell

(Telegraphische Meldung)

Brelin, 17. Januar. Unter dem Titel: **„Fort mit Lügen"** hatte Reichsarbeitsminister Wissell in einem Berliner Blatt die **gegenwärtige strafrechtliche Behandlung der Abtreibung als unhaltbar bezeichnet.** Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat in dieser öffentlichen Erklärung Wissells, die unter Angabe seiner Stellung als Reichsarbeitsminister erfolgt ist, ein **ungewöhnliches Vorgehen und eine Kritik an anders eingestellte Koalitionsparteien** erblickt. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums, Dr. Brüning, ist deshalb beim Reichskanzler in dieser Angelegenheit vorstellig geworden.

Moskau fordert Gehorsam

Moskau. Der Staatsanwalt beim Obersten Gerichtshof hat Ausführungsbestimmungen erlassen, nach der Sowjetangehörige, die auf Verlangen der Sowjetregierung nicht nach Rußland zurückkehren, mit Todesstrafe durch Erschießen bedroht werden. Nach den Ausführungsbestimmungen werden Sowjetorganisationen und Sowjetangehörige im Ausland, die den Aufenthalt derart für vogelfrei erklärter Sowjetbürger verheimlichen, gleichfalls unter Strafe gestellt, ebenso Personen, die Vermögensteile solcher Sowjetbürger verbergen, um sie dem Arrest und damit späterer Konfiskation zu entziehen.

Mitleidige Einbrecher im Finanzamt

Meißen. In Meißen, das wegen seiner schlechten Finanzlage unter Staatsaufsicht gestellt werden mußte, brachen **Diebe in das Finanzamt** ein. Sie öffneten mit Gewalt den Tresor, in dem sie nur **6,55 Mark** vorfanden. **Die Diebe ließen das Geld zurück und stiegen durch das Fenster wieder heraus.**

Der Förster von Perleberg

Eine Geschichte, die an die Taten des **Hauptmanns von Köpenick** erinnert, hat sich in Perleberg abgespielt. Dort wurde vor sechs Jahren die Stelle des Stadtförsters ausgeschrieben. Hunderte von Bewerbungen liefen ein. Die Stelle erhielt ein Förster Rentsch, der ausgezeichnete Zeugnisse aufzuweisen hatte. Leider hat man es damals versäumt, Erkundigungen einzuziehen und sich die Richtigkeit dieser Zeugnisse bestätigen zu lassen. Rentsch bezog das schöne Forsthaus von Perleberg und übernahm die Verwaltung des zehntausend Morgen großen Forstes, wobei ihn zwei Revierförster zu unterstützen hatten. Er trat forsch auf, machte eine gute Figur und war bald einer der angesehensten Leute in Perleberg, an allen Stammtischen gern gesehen. Wenn es auch dem Herrn Stadtförster hin und wieder passierte, daß er **die verschiedenen Holzarten nicht voneinander zu unterscheiden vermochte und wenn er auch in unverantwortlicher Weise Wild abschoß,** so war es ihm doch möglich, sich sechs Jahre lang in seiner Stellung zu halten, obwohl er keinerlei Vorkenntnisse für den Försterberuf besaß. Eine Beleidigungsklage eines Waldarbeiters brachte den Schwindel ans Licht. Jetzt endlich bequemte man sich dazu, bei den früheren Arbeitgebern Nachfrage zu halten. Es stellte sich sofort heraus, daß Rentsch überall unbekannt war. Es soll sich um einen früheren Lumpenhändler handeln, der bereits mit einigen Jahren Zuchthaus wegen der verschiedensten Vergehen und Verbrechen vorbestraft ist.

Spiele nicht mit Polizeiinstrumenten!

Paris, André Billat aus Vincennes erging sich eines schönen und „billigen" Sonntagabends im naheliegenden Wald. Ein flottes Liedchen pfeifend, schlenderte er dahin, kein Mensch war weit und breit zu sehen, soweit das Auge reichte, nichts als Bäume und Bäume. Plötzlich blieb er stehen: Kaum einen Meter entfernt, bemerkte er im Moos einen glänzenden Gegenstand. Es war eine Handfessel, System Massenote, neuester Konstruktion.

Für André Billat, seines Zeichens Techniker, bedeutete dieser Fund eine Sache, die man mit Interesse beaugenscheinen muß. Ohne Bedenken legte er sie um seine Handgelenke und ließ den Mechanismus einschnappen. Aber als er sie wieder öffnen wollte, entdeckte er einen Umstand, der ihn über alle Maßen erschreckte: er war gefesselt.

Mit beklommenem Herzen trat er den Rückweg nach Vincennes an, wandte sich dort an einen Polizisten und bat ihn, die Fesseln zu lösen. Aber der Hüter des Gesetzes zeigte für die Erzählung des braven Billat kein Verständnis, er nahm ihn mit auf die Wache, unter dem Verdacht, entsprungen zu sein.

André fühlte sich einer Ohnmacht nahe, sein Gang wurde mit jedem Schritt unsicherer, sein Herz sank mit jedem Schritt tiefer in die Hosen. Zum Glück klärte sich alles zu seinen Gunsten auf. Ja noch mehr: Der Beamte machte ihn darauf aufmerksam, daß er die Fesseln als sein Eigentum betrachten könne, wenn sich innerhalb eines Jahres niemand melde, der sich als Eigentümer der Stahlschellen legitimiere.

Eröffnung einer staatlichen Stickstofffabrik in Polen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 20. Januar. Gestern wurde in Moscice bei Tarnow die neuerrichtete staatliche Stickstoffabrik feierlich eröffnet. Der Staatspräsident, der Ministerpräsident, der Handelsminister und zahlreiche Würdenträger wohnten der Feier bei.

Ermäßigung der polnischen Paßgebühren?

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 20. Januar. Die polnische Regierung trägt sich mit dem Gedanken, die Gebühren für den polnischen Auslandspaß von 250 Zloty auf 80 oder 100 Zloty herabzusetzen. Wie es heißt, soll diese Verfügung am 1. April d. J. in Kraft treten.

Staatsminister a. D. Dominicus beim Gleiwitzer Luftfahrtverband

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. Januar.

Staatsminister a. D. Dominicus war am Sonnabend Gast der Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband. Am Vormittag versammelten sich die Führer der Oberschlesischen Luftfahrt und eine Anzahl von Behördenvertretern sowie Staatsminister a. D. Dominicus, am Haus Oberschlesien in Gleiwitz, **um eine Fahrt nach dem Segelfliegerheim Steinberg am Annaberg zu unternehmen.** Als Vertreter des Landeshauptmanns nahm Landesrat Paduch, als Vertreter von Oberbürgermeister Dr. Geisler, Stadtbaurat Schabik und Stadtkämmerer Dr. Warlo an der Fahrt teil. Am Segelfliegerheim angekommen, unternahmen die Teilnehmer dieser Fahrt eine Geländebesichtigung. Einer Einladung des Landeshauptmanns folgend, besuchten die Fahrtteilnehmer dann die Erziehungs- und Pflegeanstalt Leschnitz. Vor dem Selbstschutzdenkmal gedachte man der Gefallenen der oberschlesischen Abstimmungszeit, und Staatsminister Dominicus legte Blumen an dem Denkmal nieder, wobei er den Verteidigern der oberschlesischen Heimat seinen Dank aussprach.

Am Nachmittag trafen die Teilnehmer wieder in Gleiwitz ein, wo im Flughafenrestaurant ein Beisammensein stattfand. Vorher besichtigte Staatsminister a. D. Dominicus in Begleitung von Direktor von Arnim und dem stellvertretenden Direktor der gewerblichen Berufsschule, Mattern, die Werkstatt der Gleiwitzer Jungflieger in den Kellerräumen der Mittelschule. Im Flughafenrestaurant begrüßte zunächst Oberbürgermeister Dr. Geisler Staatsminister a. D. Dominicus und ging sodann auf die Feier des Vortages und auf den Zusammenschluß der Oberschlesischen Turnerschaft mit dem Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband ein.

Das schwarze Schaf / Roman von Henrik Heller

23)

„Sagen Sie, daß ich ihm dafür danke," stammelte Gwendoline verwirrt. — Die Bettelpriester in Tschifu waren sehr verschieden von diesen Männern.

Wieder folgte ein kurzes Gespräch, und dann wandte sich ihr Dolmetsch an den Konsul.

„Die Priesterschaft des Klosters bietet uns einen Imbiß an — sie leben nur von Hirse und Reis. — Ich bat um Erlaubnis, unseren Mundvorrat verzehren zu dürfen."

„Ja, natürlich," erwiderte Traymore ungeduldig. „Sagen Sie dem alten Herrn, daß wir nichts brauchen als einen geschützten Platz und eine Sitzgelegenheit."

Ellis sprach weiter mit den Priestern, immer seine respektvolle Haltung beibehaltend — und endlich — der ermüdete Konsul trat schon nervös von einem Fuß auf den andern, wendeten sich die beiden Chinesen zum Gehen. Einer von ihnen sah noch zu Gwendoline hinüber, dann zu dem bestirnten Himmel und machte eine Bemerkung, die Ellis mit einem halben Lächeln quittierte, indes er sich verbeugte.

Gwen drückte sich fröstelnd an den Konsul, als die Alten fort waren.

„Wenn ich allein hier wäre, ich stürbe vor Angst."

„Auf keinem Platz der weiten Erde sind Sie sicherer als hier, Frau Lamaire," lautete die Antwort Ellis.

„Was sagte der alte Mann vorhin über mich?"

„Nichts Böses. Er verglich ihre erschreckten Augen mit einem Stern, der jenen Glück bringt, die unter seinem Einfluß leben."

„Diese Leute machen altmodische Komplimente," erklärte Traymore gähnend. „Ich bin halbtot vor Hunger — —"

„Ich erwartete nicht, Polstermöbel hier zu finden," sagte er fünf Minunet später und betrachtete mißtrauisch die harten Bänke aus Sandstein, „aber einen Strohsessel findet man in der ärmsten Hütte."

„Hier werden Sie darauf verzichten müssen — die Priester schlafen auch auf bloßen Steinen."

„Geschmacksache. — Aber Sie scheinen hier sehr bekannt, Herr Ellis."

„So ziemlich," erwiderte der Gefragte kurz.

„Steigen Sie jedesmal hinauf, wenn Sie in Kaifong sind?"

„Ja. Soll ich diese Büchse mit Zunge öffnen?"

„Bitte, tun Sie es." Der Konsul lehnte sich einigermaßen getröstet an die kühle Mauer. „Vermutlich bedeuten Sie für dieses Kloster so etwas wie eine lebendige Zeitung."

„Wieso?"

„Nun — Sie wohnen in einer Hafenstadt und könnten doch diesen weltabgeschiedenen Menschen interessante Berichte bringen."

Ellis lächelte nur.

„Ich habe hier nie erzählt — nur gefragt."

Ein hagerer Priester, den halbgeschorenen Kopf demütig geneigt, kam herein, — er trug einen Tonkessel und ein verbeultes Trinkgefäß in den Händen.

„Po-ha-Tscha?" fragte er halblaut — „Wünschen Sie Tee?"

Traymore winkte entsetzt ab und sah dann mit offenem Munde zu, wie Ellis ohne Wimperzucken aus diesem fürchterlichen Becher trank, an dessen Rand die Lippen von tausend schmutzigen Chinesen gelegen hatten.

„Ich gratuliere Ihnen zu dieser Selbstüberwindung," rief Burleigh aus, als der Mann wieder fort war. „Und wenn mich dieses heiße Wasser vor dem Verschmachten gerettet hätte — ich würde es verschmäht haben."

„O, das sagt man so. Waren Sie schon einmal in Gefahr zu verschmachten? — Ich erinnere mich einer fürchterlichen Woche im afrikanischen Buschland — dort lernte ich den Durst mit allen seinen Schrecken kennen."

„Sie waren in Afrika? Haben Sie dort gearbeitet?"

„Ja und nein — ich befand mich als Begleiter eines amerikanischen Herrn dort. Darf ich Ihnen noch Tee eingießen, Frau Lamaire?"

„Danke, nein — ich möchte jetzt nichts mehr essen. Wohin führt jene Tür?"

„Auf ein Felsplateau an der Ostwand des Hauses."

Er öffnete die schmale Pforte und Gwendoline ging in die kühle Nachtluft hinaus. Sie zog ihren Schal enger um die Schultern und setzte sich dann auf einen großen Stein.

Der Vollmond stand jetzt noch am Himmel, klar zeichnete sich der Berggipfel vom hellen Horizont ab, er zeigte dei ungeheueren Mauern des Klosters mit den sieben Türmen, in deren Fensteröffnungen kleine Lichter flackerten.

„Dort wohnen die Astronomen," dachte sie. — Sie war nicht ermüdet, nur ein wenig matt, von jener wohltuenden Mattigkeit, die auch die Nerven zur Ruhe bringt. Die Stille tat ihr wohl und der leise Wind, der wie ein treuer Wächter dieses Haus umkreiste. Tief unten floß, — ein breites, gelbschimmerndes Band, der mächtige Hwangho — weit ins Land konnte sie den Lauf des Großen Stromes verfolgen, — sie sah die kleinen Dörfer und die Reisfelder, deren dichte Halme hoch über den morastigen Grund emporgewachsen waren. Die Nacht war hell wie der Tag. Sie erkannte kleine schlanke Pagoden am Eingang der Dörfer, Witwenpailous inmitten steinübersäter Weiden, in schwarzen Klumpen lagen die zusammengedrängten Sampans der Bauern auf dem Fluß.

Das Land zu ihren Füßen dehnte sich ins Grenzenlose. Sie sah es zum erstenmal als Ganzes, als eine abgeschlossene fremde Welt. — Von der uralten Klostermauer von Mientaischan sah sie zum erstenmal die ruhevolle Größe des tausendjährigen Reiches, gewaltig und still im weichen Licht dieser erdnahen Sterne. Eine Ahnung von dem Geiste der Männer, die hier lebten, kam ihr, sie dachte, daß die Bahn jenes Kometen, der jetzt mit leisem Zischen den Himmel überquerte, unendlich mehr bedeutete als alle Nachrichten, die die Schiffe aus der Welt brachten, — hier sprach die Ewigkeit.

Die glimmende Spitze einer Zigarre erschien neben ihr, aber sie wendete nicht den Kopf.

„Hübsch — nicht wahr?" fragte Ellis. „Nicht ganz so eindrucksvoll wie Rottenrow am Sonnabend, aber doch ziemlich bemerkenswert."

Gwendoline gab keine Antwort, — sie ärgerte sich nicht einmal.

„Haben Sie sich etwas gewünscht, als die Sternschnuppe fiel?"

„Nein, — ich glaube, hier verlernt man das Wünschen schnell."

„Finden Sie? Ich meine eher, daß man hier leicht versucht wäre, nach den Sternen zu greifen."

Sie schaute noch immer auf das schlafende Land hinunter.

„O, tun Sie's nur, solange Sie noch Kraft dazu haben," erwiderte sie geistesabwesend. „Wenn man wieder unten auf der Erde kriecht, verliert man das Vertrauen auf seine Flügel."

Es dauerte eine ganze Weile, ehe er wieder sprach.

„So mutlos, Frau Lamaire?"

„Nicht mutlos — nur — diese Landschaft bedrückt mich — dieses ungeheure Kloster mit seinen sonderbaren Priestern. Es nicht Furcht, obzwar ich nicht leugne, daß die beiden alten Männer mir vorhin Schreck einjagten."

„Das würde die beiden alten Männer kränken. Sie versprachen mir, über Sie zu wachen, als ich ihnen sagte, daß Sie schutzlos seien."

„Ich bin schutzlos?" fragte Gwendoline mit großen Augen.

„Fühlen Sie das nicht?"

Sie stand auf.

„Nicht das ich wüßte, Herr Ellis. — Wie spät ist es?"

„Bald Mitternacht."

„Guter Gott — Wir müssen an den Abstieg denken. Haben Sie an ihre Ziegelsteine vergessen und an Wen-Kwan?"

„Vollkommen. Wie freundlich, daß Sie mich an meine Pflichten erinnern. — Aber bevor wir aufbrechen, will ich Ihnen noch die Halle der Götter zeigen." — —

„Gütiger Himmel!" rief der Konsul aus, als er den riesenhaften steinernen Saal betrat, in dessen ungeheuerer Weite die hell brennenden Fackeln der Mönche zu winzigen Flämmchen zusammenschrumpften, wie besiegt von Finsternis und Schweigen. „Was für eine Unzahl von Statuen! Wieviel Götter brauchen diese anspruchsvollen Menschen?"

„So viele Götter als Wünsche, Herr Konsul. Hier stehen, soviel ich weiß, fünfhundert."

„Sie sind sehr alt."

„Nicht alle. Das Kloster steht seit etwa dreihundert Jahren —, damals brachte man schon eine ganze Anzahl von Götterstatuen, die man aus dem Schlamm des Hwangho ausgrub, herauf, — wie alt die sind, weiß niemand. Aber jedes siebente Jahr der Pilgerzüge kamen neue Bilder dazu — sie werden in den Dienst der mächtigen Göttin Ma-tso-pu, der Beherrscherin des Großen Stromes gestellt, der dieses Kloster geweiht ist."

„War das das größte Götzenbild im Innenhof?" frug Gwendoline neugierig. „Ich erschrack entsetzlich darüber, als ich es zuerst im Fackelschein erblickte."

„Mir scheint, Sie fürchten alle, die Ihnen wohlwollen."

„Ich konnte den Gesichtsausdruck der Göttin nicht erkennen. Hat sie mir zugenickt?"

„Gewiß. Trug sie nicht der Strom sicher hierher? Hier ist übrigens eine kleine Statue Ma-tso-pus, — die älteste." — —

Fast eine Stunde dauerte der Rundgang durch die Halle — Gwendoline vergaß diese Stunde in der sie um Mitternacht die Wohnung der schweigenden Götter Chinas durchschritt, niemals. Die Stimme des Windes, von den mächtigen Mauern hundertfach zurückgeworfen, verstärkte sich hier zu einem klingenden Sausen, das anschwoll und wieder erstarb, — es klang, als sprächen die steinernen Bilder miteinander und lächelten über die kleinen kurzlebigen Menschen zu ihren Füßen.

(Fortsetzung folgt.)

20. Januar 1930 — Nr. 20

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Oberschlesiens Fußball-Triumph

Die Niederlausitzer Spitzenvereine in der Südostdeutschen Fußballmeisterschaft geschlagen

Vier Punkte nach Oberschlesien

Die ersten Spiele um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft sind vorüber. Oberschlesien war mit beiden Vereinen dabei. Und das Ergebnis ist ein überragender Erfolg des oberschlesischen Fußballsport. Preußen Zaborze und Beuthen 09 brachten zusammen gegen die Vertreter der Niederlausitz acht Tore zusammen, denen nur ein einziges des Gegners gegenüberstaht. Daß der Oberschlesische Meister Preußen Zaborze gegen Cottbus 98 gewinnen würde, stand ja von vornherein so gut wie fest, wenn auch das glatte Ergebnis von 3:0 immerhin bemerkenswert ist. Daß aber Beuthen 09 den Meister der Niederlausitz Viktoria Forst, der zu den ersten Favoriten für die „Südostdeutsche" zählte, einfach mit 5:1 niederkantern würde, das hat denn doch Verwunderung und Staunen hervorgerufen. Man wollte diesen großen Erfolg einfach nicht glauben. **Die ersten zu vergebenden vier Punkte sind also nach Oberschlesien gefallen.** Hoffentlich werden aber jetzt unsere Meisterschaftsfavoriten nicht übermütig, denn der Weg bis zum Ziel ist weit und klippenreich.

Beuthen 09 siegt 5:1

Eine böse Ueberraschung für Viktoria Forst

(Eigene Drahtmeldung.)

Forst, 19. Januar.

Dem ersten Auftreten des Meisters der Niederlausitz Viktoria Forst sah man in Forst mit einiger Spannung entgegen, hoffte man doch, daß es diesmal gelingen wird, beim Ende um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft eine entscheidende Rolle zu spielen. Von Beuthen 09 hatte man viel gehört, versprach sich aber nach den letzten Nachrichten nicht viel von dem Gegner. Umso größer war die Enttäuschung, aber auch Verwunderung der etwa dreitausend Zuschauer, als der oberschlesische Gast

mit einem Höllentempo loslegte

und schon nach etwa zehn Minuten mit drei Toren in Führung lag. Diese drei Erfolge kamen auf das Konto des Beuthener Linksaußen Pryssok, der im Verein mit seinen Nebenleuten einen unbezähmbaren Drang nach dem feindlichen Tore beseelte. Das vierte Tor ließ auch nicht lange auf sich warten und wurde durch Malik II erzielt. Viktoria Forst hatte während dieser ganzen Zeit fast nichts zu bestellen. Die wenigen Angriffe scheiterten an der glänzend aufgelegten Verteidigung Strzewitzek und Urbainski, denen Kurpanek I im Tor eine sichere Rückendeckung bot. Gut waren auch Pallu und Nowak.

Bis zur Pause blieb es bei dem 4:0-Ergebnis. Dann wurde das Spiel etwas ausgeglichener, da sich der Beuthener Sturm jetzt nicht mehr so hervortun konnte, wahrscheinlich ermüdet von dem sehr guten, aber glatten Boden im Forster Stadion. Trotzdem blieben die 09er jederzeit Herr der Lage. Sie erzielten sogar durch Paul Malik noch ein fünftes Tor. 25 Minuten vor Schluß kam dann endlich Viktoria Forst durch den Halblinken zu dem verdienten Ehrentor.

Mit 5:1 hat Beuthen 09 den oberschlesischen Fußballsport in der Niederlausitz aufs beste vertreten. Die Mannschaft spielte in jeder Beziehung tadellos. Die Aufstellung war folgende: **Kurpanek I; Strzewitzek, Urbainski; Büttner, Palluschinski, Nowak, Franielzyk; Kurpannek II, Malik II, Malik I, Pryssok.** Viktoria Forst bleibt trotz dieser Niederlage eine gefährliche Mannschaft. Die Hauptstütze bilden die Verteidigung und der linke Läufer, während im Sturm der rechte Flügel am durchschlagkräftigsten ist. Schiedsrichter Laufeldt, Breslau, hatte bei dem fairen Spiel wenig Arbeit.

Preußen Zaborze—Cottbus 98 3:0

(Eigener Bericht)

Zaborze, 19. Januar.

Das erste Spiel um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft in Oberschlesien hatte etwa 4000 Zuschauer nach Zaborze angelockt, wo sich Cottbus 08 und der Oberschlesische Meister Preußen Zaborze gegenüber standen. **Preußen Zaborze gewann diesen Kampf mit 3:0 und sicherte sich durch diesen Sieg zwei wertvolle Punkte.** Besondere Leistungen bekam man allerdings von den Zaborzern nicht zu sehen. In der Hintermannschaft gab es einige schwache Punkte, und auch im Sturm wollte es diesmal nicht so recht klappen.

Stark enttäuscht hat die Mannschaft aus der Niederlausitz.

Ihr Sturm zeigte während der ganzen neunzig Minuten auch nicht einen einzigen durchdachten Kombinationszug. Es wurde einfach auf gut Glück darauf losgespielt. Der stärkste Teil der Elf ist die Verteidigung, in der der unverwüstliche Kossak fast allein die ganze Arbeit verrichtete und auch schwer zu überwinden war. Die Läuferreihe kam über ein Durchschnittskönnen nicht hinaus, wenn auch der Mittelläufer in der ersten Halbzeit seinen Sturm ausgezeichnet unterstützte; später ließ er aber stark nach. Preußen Zaborze wird unbedingt mehr System in sein Spiel hineinbringen müssen, sonst kann es noch einmal eine unangenehme Ueberraschung geben. Immerhin glauben wir, daß der Oberschlesische Meister sich gestern nicht voll ausgegeben hat, denn von dem so oft bewährten Kampfgeist war gestern eigentlich nicht viel zu merken. Bei entscheidenden Kämpfen wird das aber wohl wieder anders werden. Das Spiel verlief außerordentlich eintönig. Beide Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig und spielten bei dem starken Winde viel zu hoch, sodaß es viele tote Punkte gab. Das erste Tor für Zaborze fiel im Anschluß an eine Ecke durch Vorreiter. Kurz darauf gab es einen Elfmeter, den Clemens glatt verwandelte. Erst in der zweiten Hälfte erhöhte Lempa den Vorsprung der Zaborzer auf 3:0. Der unfähige Sturm der Cottbuser kam höchstens in den Strafraum, mußte allerdings auch eine ganze Zeit nur mit vier Mann spielen. Der Breslauer Schiedsrichter Klein war zwar außerordentlich korrekt, seine Entscheidungen fielen aber nicht immer einwandfrei aus.

„Runde der Zweiten"

In der „Runde der Zweiten" gelangten am Sonntag drei Spiele zur Durchführung, die ebenfalls unerwartete Ergebnisse brachten. Der VfB. Liegnitz siegte in Liegnitz vor 1500 Zuschauern gegen den Laubaner Sportverein höher als erwartet mit 7:2 (5:0). Die Liegnitzer hatten ihre Hauptstütze im Sturm, der technisch sehr schöne Leistungen vollbrachte. Der Sieg war in der Höhe durchaus verdient. In Schweidnitz mußte der zweite Vertreter Niederschlesiens eine arge Ueberraschung erleben. Preußen Glogau unterlag hier gegen VfR. Schweidnitz nach gleichwertigem Kampf mit 2:3, nachdem sie zur Pause noch mit 2:1 in Führung gelegen hatten. In Görlitz hatte der STC. Görlitz wenig Mühe, um gegen Preußen Schweidnitz hoch mit 5:0 (4:0) erfolgreich zu bleiben. Die Schweidnitzer verloren 10 Minuten vor Schluß einen Spieler wegen Verletzung, sodaß sie den Kampf mit 10 Mann durchstehen mußten.

BSC. 08 Meister von Mittelschlesien

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 19. Januar.

Auf dem Kleibömerplatz in Breslau standen sich am Sonntag der Breslauer Sportklub 08 und die Reichsbahn Oels im Endspiel um die Mittelschlesische Fußballmeisterschaft vor 4000 Zuschauern gegenüber. Die Breslauer **überrannten ihren Gegner mit nicht weniger als 11:0 (3:0) und brachten damit den Titel sicher an sich.** Die Oelser zeigten vor der Pause und im ersten Drittel der zweiten Pause einige schöne Leistungen doch war ihr Sturm vollkommen unfähig. Der beste Mann war ihr Mittelläufer, der aber allein die hohe Niederlage nicht abwenden konnte. In der letzten halben Stunde waren die BSC.er ihrem Gegner völlig überlegen und schossen dann die Tore nach Gefallen. Beim Stande von 2:0 erhielten die Oelser einen Elfmeter zugesprochen, der jedoch vom Halbrechten darüber geschossen wird. BSC. trat im Sturm wieder mit Blaschke und Jala an, der sich wieder in einer glänzenden Verfassung befand.

Walter Glaß Kampfspielmeister im Skispringen

Berliner Schlittschuhclub Eishockeysieger

(Sonderbericht der Ostdeutschen Morgenpost)

Krummhübel, 19. Januar.

Sowohl an der Talsperre als wie an der Koppenschanze waren am Sonntag mehrere tausend Zuschauer erschienen, um dem Skispringen beizuwohnen, das äußerst interessante und spannende Kämpfe brachte. Es starteten 45 Hauptspringer und 15 Jungmannen, also insgesamt 60 Springer, die je zwei Sprünge zu absolvieren hatten. **Den weitest gestandenen Sprung mit 38,08 Meter vollbrachte Walter Glaß vom Skiverband Sachsen.** Er erzielte zwei Sprungweiten von 33,05 Meter und 38,05 Meter, erreichte die Note von 18,708, und konnte sich damit überlegen den Titel eines Deutschen Kampfspielmeisters aneignen. Zweiter wurde Recknagel, Thüringen, mit zwei Sprüngen von 30 und 37 Meter und Note 18,083 vor Gustav Müller, Bayerisch Zell, (31,05 und 36,07 Meter) Note 17,708 und Strischek, Reinerz, (29,5 und 34 Meter) Note 16,979. In der Klasse 2 holte sich Gottschlich, Hirschberg, mit der Note 14,483 den Sieg vor Titze, Brückenberg. Hubert Häring, Hirschberg, war in der Jungmannklasse der beste und konnte mit der guten Note von 16,667 den 1. Platz belegen vor dem Deutsch-Böhmen Möhwald, der die Note 14,000 erreichte. Im Eishockey kam das Spiel zwischen dem Troppauer Eislaufverein und VfL. Rastenburg zur Durchführung, das unentschieden 0:0 endete. Die übrigen Spiele mußten, da das Eis bereits mehrere Zentimeter unter Wasser stand, abgesagt werden. **Deutscher Eishockeykampfspielmeister 1930 wurde der Berliner Schlittschuhklub mit 7:1 Punkten** vor Brandenburg Berlin mit 6:2 Punkten und dem Troppauer Eislaufverein mit 4:4 Punkten. Das Hauptkunstlaufen konnte nicht zu Ende geführt werden, da das Eis infolge des starken Tauwetters tief unter Wasser geraten war, sodaß man diese Konkurrenz annullierte und wahrscheinlich Anfang März im Berliner Sportpalast zum Austrag bringen wird. Das Bobrennen wurde gleichfalls abgesagt und soll wahrscheinlich im nächsten Jahr stattfinden.

Sportfreunde Beuthen Bezirksmeister der DJK.

(Eigene Drahtmeldung)

Bobrek, 19. Januar.

Auf dem Gemeindesportplatz in Bobrek wurde am Sonntag heiß gekämpft. Die Sportfreunde Beuthen brauchten für den Titel eines Bezirksmeisters nur noch einen Punkt; ihnen genügte also ein Unentschieden. Der jetzige Exmeister, Germania Bobrek, hatte sich vorgenommen, seinen Titel so teuer als möglich abzugeben; denn Germania hatte nicht nur den Bezirksmeistertitel zu verlieren, sondern mußte auch auf den Gaumeister- und Südostlandmeistertitel verzichten, den es bisher inne hatte.

Germania holte bis zur Halbzeit in forschem Angriffsspiel einen Vorsprung von 2:0 Toren heraus. **Dann aber mußten die Bobreker die Gleichwertigkeit und schließlich auch eine leichte spielerische Ueberlegenheit der Sportfreunde anerkennen,** die — durch Wind und Sonnenstellung begünstigt — in der zweiten Halbzeit den Ausgleich ziemlich sicher ereichten. Die beiden Tore fielen nach je 15 Minuten. In den letzten 15 Minuten wurde der Kampf besonders schnell. Die Bobreker versuchten hier mit allen Kräften, den Gegner zu überrennen. Es gelang ihnen aber nicht. Die Sportfreunde mußten zwar ihr ganzes Können aufbieten, bewiesen aber mit einem gut ausgebauten Verteidigungsspiel, daß sie die bessere Spielkultur haben. Die Torschützen der Sportfreunde waren Schwarz (Halbrechts) und Borgiel (Linksaußen). Schwarz köpfte den Ball nach einem Strafstoß glatt ein, Borgiel schoß mitten im Kampf aus einiger Entfernung ins Tor. Bei Germania erzielte Paterok das erst Tor nach einem Strafstoß, beim zweiten fand der Ball aus einem Gedränge heraus den Weg ins Netz.

Die Sportfreunde Beuthen müssen nun gegen die Bezirksmeister von Gleiwitz und Hindenburg kämpfen. Den Bezirk Gleiwitz vertritt Borussia Peiskretscham, Hindenburg stellt Viktoria den Beuthenern gegenüber. Das Treffen zwischen Viktoria Hindenburg und Sportfreunde Beuthen ist für den 2. Februar angesetzt. Während man Borussia Peiskretscham keine größeren Aussichten einräumt, dürfte Viktoria Hindenburg den Sportfreunden ziemlich gleichwertig sein.

Eintracht Frankfurt verliert einen Punkt

Der heiße Boden von Pirmasens

(Eigene Drahtmeldung.)

Pirmasens, 19. Januar.

Die Ueberraschung in den Fußballkämpfen um die Süddeutsche Meisterschaft war das Unentschieden zwischen dem Mainmeister Eintracht Frankfurt und dem SC. Pirmasens. Es zeigte sich einmal mehr, daß der kleine Platz in Pirmasens jedem fremden Verein gefährlich werden kann, doch konnte Eintracht im Gegensatz zu Bayern München wenigstens einen Punkt retten. Die Frankfurter, die vor acht Tagen die Spielvereinigung Fürth bezwingen konnten, führten bei der Pause 3:1, begingen aber den Fehler, zu sehr auf Verteidigung zu spielen und so konnten die Saarländer den Gleichstand 4:4 erzwingen. Die Spielvereinigung Fürth schlug den Hessenmeister Wormatia Worms 3:1 (2:0). Wormatia Worms bot in spielerischer Beziehung eine Ueberraschung und konnte den Kampf durchaus offen gestalten. In Stuttgart siegte Bayern München gegen den dortigen VfB. mit 6:3 (1:3). Sehr knapp war der Ausgang des Treffens Freiburger FC. gegen Sportverein Waldhof. Nach 25 Minuten führten die Waldhofer bereits 4:0, ließen dann aber so stark nach, daß die Freiburger drei Tore aufholen konnten und nur 4:3 (4:2) geschlagen blieben.

Liga schlägt Oberliga

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — SV. Borsigwerk 0:2

Die Gleiwitzer traten mit mehreren Ersatzleuten an und spielten technisch und taktisch besser als Borsigwerk. Gegen die geschickte Verteidigung ihres Gegners konnte die Gleiwitzer Mannschaft indessen nicht aufkommen. Alle Angriffe scheiterten, Borsigwerk kam dagegen nach zwei Durchbrüchen zu zwei Torerfolgen.

Neue Verschiebung in der Liga-Meisterschaft

Vorwärts Kandrzin auf dem dritten Platz

Die Meisterschaftskämpfe der Liga werden in einem Bummeltempo ausgetragen, daß der Abschluß dieser Spiele noch gar nicht abzusehen ist, wenn das so weiter geht. Zum großen Teil liegt die Schuld bei den Schiedsrichtern, die ihre freiwillig übernommenen Pflichten oft in gröbster Weise vernachlässigen. Gestern wartete man wieder in Gleiwitz vergeblich auf den Unparteiischen für den angesetzten Kampf Spielvereinigung Beuthen — VfR. Gleiwitz. Das Spiel mußte natürlich ausfallen. Und wer trägt die Kosten? Sonst ging es ziemlich lebhaft in den Ligaspielen zu. Vorwärts Kandrzin überrannte Oberhütten Gleiwitz mit 9:2 und liegt jetzt auf dem dritten Platz. Unerwartet kommt auch die Niederlage von Preußen Neustadt gegen VfR. Diana Oppeln. Mit einem 4:2-Ergebnis gingen die Punkte an die beweglicheren Oppelner.

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt
Ratibor 03	13	9	1	3	35:16	19: 7
SV. Beuthen	12	6	4	2	42:22	16: 8
Vorwärts Kandrzin	13	6	2	5	40:37	14:12
Oberhütten	12	6	1	5	23:26	13:11
Preußen Neustadt	13	6	1	6	28:28	13:13
VfR. Gleiwitz	13	6	0	7	29:20	12:14
Diana Oppeln	13	4	2	7	26:43	10:16
Borsigwerk	13	2	1	10	20:46	5:21

VfR. Diana Oppeln — „Preußen" Neustadt 4:2

Das Spiel litt sehr unter dem schlechten Platz, sodaß sich die Mannschaften technisch nicht entwickeln konnten. Die Oppelner fanden sich aber auf dem Platze besser zusammen und kamen bis zur Halbzeit zu einem 3:0-Vorsprung. Nach der Pause spielten die Gäste aus Neustadt bedeutend besser. Sie können zwei Tore aufholen, aber nicht verhindern, daß Oppeln das Endergebnis auf 4:2 stellt.

SV. Miechowitz Gaumeister von Beuthen

SV. Miechowitz und Beuthen 09 standen sich im Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft gegenüber. Es gab einen sehr schönen und harten Kampf zwischen zwei ebenbürtigen Gegnern. Die vorzügliche Abwehrarbeit der Verteidigungen ließ Tore nicht zu. Da Miechowitz das erste Treffen gewann, genügte der torlose, unentschiedene Ausgang zur Erlangung des Meistertitels.

In der 2. Klasse verlor Miechowitz gegen Heinitz II 1:2. Da beide Mannschaften punktgleich sind, ist ein weiteres Entscheidungsspiel notwendig. In der Jugendklasse I wurde VfB. 18 Meister, da Miechowitz 1. Jugend 0:7 verlor.

Ratibor 03 — Deichsel Hindenburg 2:1

Zu einem Freundschaftsspiel hatte sich Ratibor 03 Deichsel Hindenburg verpflichtet. Ein in der 13. Minute 03 zugesprochener Elfmeter wird dem Tormann in die Hände geschossen. Nach der Pause legt Ratibor in flottem Tempo los und schon nach drei Minuten erzielen die 03er ihr erstes Tor, fünf Minuten danach das zweite. Erst 8 Minuten vor Schluß kommt Deichsel zum Ehrentor.

Start zur Pokalmeisterschaft

Reichsbahn Peischretscham — SV. Hultschin Gleiwitz 1:0

Im Kampf um den Pokal der Provinz Oberschlesien konnte Peiskretscham nach wechselvollem Spiel und unentschiedenem Ergebnis zur Halbzeit den Gegner mit einem Torerfolg schlagen.

Tennis Borussia — Holstein Kiel 2:1

(Eigene Drahtmeldung)

Kiel, 19. Januar.

Bei dem Freundschaftsspiel zwischen Holstein Kiel und dem Berliner Abteilungsmeister Tennis Borussia siegte die Tennismannschaft 2:1 (1:1). In der ersten Halbzeit schied Holsteins Mittelstürmer Widmaier verletzt aus, und da auch Ritter ersetzt werden mußte, erhielten die Berliner bald leichte Ueberlegenheit. Nach 17 Minuten Spielzeit ging Tennis Borussia in Führung, doch glückte Holstein kurz vor der Pause der Ausgleich. Den siegbringenden zweiten Treffer der Berliner schoß dann Lux.

Hohe Torzahlen in Berlin

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 19. Januar.

In den Berliner Verbandsspielen gab es fast durchweg hohe Torziffern. Im Spiele Sportverein 92 gegen 1. FC. Neukölln, das die Schmargendorfer 11:4 (7:3) gewannen, bewies die Hintermannschaft des Siegers wieder einmal, daß sie mit den Leistungen des Angriffs nicht Schritt hält. Hertha BSC. spielte mit Halley Konkordia Katze und Maus und ließ die Reinickendorfer schließlich mit 9:1 (3:0) hinter sich. Norden-Nordwest ist der Abstiegsgefahr wieder etwas entrückt, denn die Nordenleute schlugen den BV. Luckenwalde, dessen Schicksal nun endgültig besiegelt ist, mit 6:1 (3:0). Preußen wurde auf eigenem Platze von Union Potsdam mit 4:2 geschlagen. Polizei und Südstern trennten sich 1:1 (0:0), desgleichen Adlershofer BC. und Union Oberschöneweide unentschieden 2:2 (1:1). Der Spandauer Sportverein schlug Kickers 5:2 (1:1) und mit dem gleichen Ergebnis 5:2 (2:1) holte sich Viktoria von Wedding die Punkte.

Ujpest Budapest — München 1860 3:3

(Eigene Drahtmeldung)

München, 19. Januar.

Im Beisein von 18 000 Zuschauern stellten sich die Berufsspieler von Ujpest-Budapest in München dem dortigen Sportverein 1860 zum Kampfe. Die Zuschauer wurden in keiner Weise enttäuscht, da **die Ungarn ein Spiel mit hohen technischen Feinheiten vorführten und andererseits die Einheimischen in Hochform waren.** Lange sah es nach einem Erfolge der Süddeutschen aus, die bei der Pause 2:1 in Führung lagen und das Ergebnis sehr bald auf 3:1 erhöhen konnten. Nur eine Schwächeperiode der Hintermannschaft kurz vor Schluß wurde ihnen zum Verhängnis, so daß die Gewinner des Mitropapokals schließlich noch den Ausgleich 3:3 erzielen konnten.

H. G. Lindenstaedt Oberschlesischer Tischtennismeister

Ronge, Beuthen, nimmt dem Deutschen Meister zwei Sätze ab

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. Januar.

Zum zweiten Male trug der oberschlesische Tischtennisverband seine Meisterschaften aus, denen auch diesmal ein großer Erfolg beschieden war. Dem Deutschen Meister H. G. Lindenstaedt gelang es ziemlich leicht über M. Hamburger, Tichauer, Majur, Lustig und Buchwalter die Endrunde zu erreichen. Hier traf er auf den erst sechzehnjährigen Ronge, Beuthen, der ihn zur Hergabe seines ganzen Können zwang.

In fabelhaftem Angriffsspiel gewann Ronge die ersten beiden Sätze 21 : 14, 21 : 19,

nachdem im zweiten Satz der Deutsche Meister schon mit 19 : 12 führte. Aber dann setzte sich die Routine des Deutschen Meisters durch, der den folgenden Satz mit 21 : 13 gewann. Im vierten Satze hatte der Beuthener eine ganz große Chance, das Spiel für sich zu entscheiden, denn er führte schon mit 19:16. Doch dank seiner Routine gelang es dem Berliner, den Satz mit 21:19 für sich zu entscheiden. **Dann klappte der Beuthener zusammen und verlor den entscheidenden Satz mit 21:13.** Die dritten Plätze belegten die beiden Breslauer Buchwalter und Baumann. In der Herren-B-Klasse gelang es Buchwalter, seinen Klubkameraden Baumann zu besiegen.

Einen äußerst spannenden Kampf gab es auch in der Damenklasse, wo Frl. Volkmer, Kattowitz, in spannendem Fünfsatzkampf Frl. Berglas, Breslau, schlug. Dritte Preise errangen Frl. Laidzig, Oppeln und Lange, Gleiwitz. Im Herrendoppel blieb die Kombination Lustig/Glowalla siegreich. Im gemischten Doppel dominierte das Breslauer Paar Frl. Berglas/Lustig über Frl. Stenzel/Schwalbe, Oppeln. Die Organisation durch den 1. Gleiwitzer Tischtennisklub 1927 war sehr gut, alle Spiele konnten rechtzeitig zu Ende gebracht werden. Eine außerordentlich zahlreiche Zuschauermenge folgte lebhaft interessiert den spannenden Kämpfen.

Meisterleistungen von Slavia Prag

Minerva Berlin verliert 0:4

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 19. Januar.

Die Berufsspieler von Slavia Prag stellten sich vor 20 000 Zuschauern der Mannschaft von Minerva Berlin zum Kampfe. **Man bekam von den Pragern Leistungen zu sehen, die mit unverkennbarer Deutlichkeit zeigten, daß selbst das Können unserer besten Mannschaften an dem Können der tschechischen Profis gemessen, auf bescheidener Höhe steht,** und daß nichts mehr begrüßt werden kann, als daß der DFB. den Spielverkehr mit Berufsspielermannschaften wesentlich erweitert. Die Prager glänzten in jeder Phase des Kampfes, in Ballbehandlung und Stellungsspiel. Man hatte den Eindruck, daß sie das Tempo noch wesentlich hätten steigern können. Den Torreigen eröffnete in der 28. Minute der Mittelstürmer Bara und drei Minuten vor der Pause stellte Kratochvil das Ergebnis auf 2:0. Die Gäste gaben stets den Ton an. In der achten Minute und 26. Minute erhöhte Soltyn den Torunterschied auf 4:0 und kurz vor Schluß war dann Bara noch einmal erfolgreich.

ATV. Beuthen — Polizei Beuthen 2 : 1

Das Spiel der beiden Ortsrivalen, das eine sehr große Zuschauermenge angelockt hatte, nahm einen überraschenden Ausgang. Nach den letzten großen Erfolgen der Polizei, hatte man mit einem weiteren Siege derselben gerechnet. Doch der ATV., der einen sehr guten Tag hatte, brachte den Polizisten eine 1:2-Niederlage bei. Die Polizei war nicht wiederzuerkennen. **Vollkommen versagte der Sturm.** Lediglich Bazan gab sich noch einige Mühe. Er konnte aber allein nicht viel ausrichten, da er von Binek und Matuschka nicht unterstützt wurde. Der einzige Lichtblick der Mannschaft war die Verteidigung mit Wischalla, die im Tormann und in der schußgewaltigen rechten Sturmseite ihre Stützen hatte. Die Polizei, die in der ersten Halbzeit mit der Sonne und dem Winde im Rücken spielte, verstand diesen Vorteil nicht auszunützen. Tore bekam man zunächst nicht zu sehen, da beide Tormänner auf der Hut waren. Besonders Bullendal im ATV.-Tor rettete mit Bravour einige schwere Bälle. Fast mit dem Halbzeitpfiff erzielte Binek, der einem weitvorgelegten Balle nachsetzte, das erste und zugleich auch letzte Tor für die Polizei. Im zweiten Spielabschnitt dasselbe Bild. Die gefährliche rechte Seite des ATV. kann mehrfach durchstoßen. Zehn Minuten vor Schluß gelang Baron II, aus ungedeckter Stellung der Ausgleich. Wenige Minuten später erzielte dann Baron I im Anschluß an einen Strafwurf ein zweites Tor und stellte damit den Sieg sicher.

ATV. Borsigwerk — TV. Kattowitz 4 : 3

Am Anfange schien es, als sollte bei diesem Freundschaftsspiel der Ostoberschlesische Turnerhandballmeister glatt gewinnen. Aber nach der Pause legten die Borsigwerker mächtig los, konnten nach einem schönen Kampf aufholen, gleichziehen und sogar siegen.

Küppers schwimmt Rekord

(Eigene Drahtmeldung.)

Bremen, 19. Januar.

Im Bremer Hansebad unternahm Küppers-Viersen am Sonnabend und Sonntag im Rahmen der Wasserballspiele Nord- gegen Westdeutschland Rekordversuche im Rückenschwimmen. Er konnte am ersten Tage seine im Dezember 1928 in Aachen erzielte **Höchstleistung über 200 Meter von 2:40,7 um eine Sekunde auf 2:39,7 herunterdrücken,** kam jedoch in den drei sonntäglichen Versuchen, den auf 1:08,8 stehenden deutschen Rekord über 100 Meter zu unterbieten, nicht zu dem gewünschten Erfolg. Einmal erreichte er seine Bestzeit, in den beiden anderen Versuchen kam er auf 1:08,0 und 1:09.

Pferderennen vom Sonntag

Nizza

1. Rennen: 1. Moskon, 2. Rabirolle, 2. Le Revenant. Sieg 67. Platz 15, 14, 18.

2. Rennen: 1. Fonspertuis, 2. Saturn, 3. Le Fakir. Sieg 19. Platz 14, 16.

3. Rennen: 1. Le Bonif, 2. Bright Zagreus, 3. Mercure. Sieg 40. Platz 14, 36, 54.

4. Rennen: 1. File Droit, 2. Radamys, 3. Le Soleil. Sieg 21. Platz 14, 19

Am 19. Januar verschied nach schwerem Leiden im 61. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mathilde Hirschbruch

geb. Bibro.

Beuthen OS., Berlin, den 20. Januar 1930

Im Namen der Hinterbliebenen

Herbert und Emmy Hirschbruch
Erwin und Irma Hamel.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Januar, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Isr. Friedhofes aus statt.

Krieger-Verein Beuthen O.-S.

Kamerad

Josef Dlugosch

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre am Dienstag, den 21. Januar, vormittags 8 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstraße 5, an. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. (Trauerhaus: Siemianowitzer Chaussee 18). Der Vorstand

△ 22. 1. 30 8 Uhr — Gesell.-Abend

Reichsgründungsfeier des Gleiwitzer Kriegervereins

Gleiwitz, 20. Januar.

Am Sonntag beging der Kriegerverein Gleiwitz die Wiederkehr des Reichsgründungstages mit einer Feier, die der Vorsitzende, Major a. D. Nerlich vor der mit einer Büste Wilhelm I. geschmückten und dekorierten Bühne des Saales Weltike mit einer Begrüßung eröffnete. Major a. D. Nerlich gedachte dann der Bedeutung des 18. Januar 1871 und der Tat Bismarcks, worauf er die Entwicklung des Deutschen Reiches schilderte und schließlich auf die heutigen politischen Verhältnisse einging. Der Redner sprach die Hoffnung aus, **daß sich Deutschland in der Zukunft wieder blühend entwickeln werde** und beendete seine Ansprache mit einem Hoch auf Deutschland und den Reichspräsidenten. Regierungsrat Major a. D. Monse hielt sodann einen Vortrag über die geschichtliche Entwicklung Preußens und Deutschlands und hob hierbei die gegen Deutschland gerichtete Politik Frankreichs, die sich durch mehrere Jahrhunderte hindurch bemerkbar gemacht habe, hervor. Sodann behandelte er kurz die Entstehungsgeschichte des Weltkrieges und die Frage der Kriegsschuldlüge. Major a. D. Nerlich forderte hierauf die Mitglieder des Kriegervereins auf, überall für die Eintragung in die Listen für den Protest gegen die Kriegsschuldlüge zu werben, worauf er anerkennende Worte an die anwesenden Veteranen von 1870/71 richtete. Einem Hoch auf die Veteranen folgte ein stilles Gedenken der Gefallenen, wobei die Kapelle das Lied vom Kameraden spielte. Der Ehrenvorsitzende des Kriegervereins, Justizrat Geisler, erzählte sodann Kriegserinnerungen aus dem Feldzug 1870/71, sprach über Weihnachten vor Paris, Silvester vor Paris, und den 18. Januar 1871. Seine Ausführungen fanden starken Beifall. Major a. D. Nerlich brachte ein Hoch auf den Ehrenvorsitzenden und Veteranen aus. Ein selbstverfaßtes Gedicht wurde von Marquardt vorgelesen, worauf die Feier beendet wurde.

Einweihung des Gleiwitzer Jugendheims

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. Januar.

Nach jahrelangem Bemühen ist es nun den Jugendorganisationen in Gleiwitz, die von Stadtjugendpfleger Salzbrunn geführt werden, gelungen, ein Heim und eine Herberge zu erhalten. Bisher mußten die Zusammenkünfte in unzulänglichen Räumen, selbst in Kellern stattfinden. Nachdem nun die Evangelische Gemeinde ein neues Waisenhaus errichtet hat und die Räume in dem alten Gebäude an der Neuen-Welt-Straße verfügbar geworden sind, hat die Stadt Gleiwitz das gesamte Grundstück erworben, und mit Hilfe von Mitteln, die im vergangenen Jahre durch eine vom Wohlfahrtsamt und den Bezirksvorstehern veranstalteten Schubertwoche aufgebracht worden sind, zu

einem Jugendheim,

verbunden mit einer Jugendherberge, umgestaltet. Die Räume wurden in schönen, freundlich-hellen Farben ausgemalt und mit einfachen, aber stilvollen Möbeln ausgestattet. So wurden vier Versammlungsräume, von denen einer bis zu hundert Personen faßt und die übrigen kleineren Gruppen zum Aufenthalt dienen können, **außerdem Unterkunftsräume geschaffen, in denen zunächst 26 Jugendliche übernachten können.** In den beiden Schlafsälen — einer für die Knaben, einer für die Mädchen — sind die zweistöckig angeordneten Betten ausreichend mit sauberer Wäsche ausgestattet. Auch eine Küche ist vorhanden, die den Jugendlichen zur Verfügung steht, und die Nebenräume, Waschraum und Toiletten sind ebenfalls zweckmäßig und hygienisch angelegt. So haben nun die Jugendverbände ein hübsches, ansprechendes Heim, um das sie seit Jahren wiederholt in Entschließungen und Eingaben dringend gebeten haben und das ihnen schon lange in Aussicht gestellt worden ist.

Am Sonntag wurde dieses Heim in Anwesenheit von Behördenvertretern und Jugendführern seiner Bestimmung übergeben. In dem großen Versammlungsraum, in dem ein erhöhtes Podium eine Bühne ersetzt, begann die Feier mit Musik und Gesang der von Georg Lisson geleiteten Singgilde, worauf Lyzealschülerin Hilde Friedrich ein Festgedicht sprach.

Stadtrat Dr. Jeglinsky

konnte sodann als Dezernent des Wohlfahrtsamtes Oberbürgermeister Dr. Geisler, Stadtkämmerer Dr. Warlo, Stadtbaurat Schabik, Landtagsabgeordneten Direktor Mantke, Frau Oberstudiendirektor Grosser, Mittelschuldirektorin Frl. Labryga sowie die Jugendpfleger der Stadt, des Bezirks, des Kreises begrüßen, worauf er die Notwendigkeit bestätigte, Jugendheime einzurichten, um der Jugend eine Versammlungsstätte zu bieten. Mit dem Wunsch, daß das neue Heim der Jugend zur Verwirklichung ihrer Ziele verhelfen möge, übergab Stadtrat Dr. Jeglinsky das Heim dessen Leiter, Magistratsschulrat Brzezinka, der es mit den besten Wünschen für die Jugend in Obhut nahm.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

dankte, indem er auf den Wert von Jugendheimen einging, allen Helfern und Mitwirkenden, die an dem Zustandekommen dieses Heimes Anteil haben und stellte ihre selbstlose Arbeit als Vorbild für die Jugend hin, wobei er betonte, **daß die Sorge um die körperliche und seelische Entwicklung der Jugend bedeutender sei als alle Schäden und Nachwirkungen des Krieges.** Hier könne man den Wiederaufbau nicht in dem Tempo der heutigen Zeit vollbringen, hier müsse eine zielbewußte Erziehungsarbeit einsetzen. **Der Aufbau müsse hier auf geistige, sittliche und moralische Güter konzentriert werden.** In einiger Geschlossenheit, ohne irgendwelche Betonung von Standesunterschieden, müsse die Jugend zum Eintreten für einander gebracht werden. Mit dem Wunsche, daß dieses Haus mit dem Geist der Jugend erfüllt werden möge, schloß Oberbürgermeister Dr. Geisler seine Ansprache.

Stadtjugendpfleger Salzbrunn

sprach für die Jugend, schilderte deren Schwierigkeiten in den letzten Jahren, die Hoffnung auf das Heim, die immer wieder aufgegeben worden sei, die man immer wieder enttäuscht gesehen habe. Umso größer sei jetzt die Freude, da der Glaube an die Erfüllung der gegebenen Versprechungen Verwirklichung gefunden habe. An dieser trauten, ansprechenden Stätte werde sich die Jugend wohlfühlen. Der Redner sprach den Schöpfern dieser Einrichtung, Oberbürgermeister Dr. Geisler, Stadtrat Dr. Jeglinsky, dem Direktor des Wohlfahrtsamtes Gwosdz und allen Förderern den Dank der Jugend aus und versicherte, daß dieses Heim ein Hort echten Volkstums, ein starkes Bollwerk gegen Scheinkultur werden und die Jugend zum Dienst an Heimat und Vaterland erziehen werde. Nachdem Frl. Hilde Friedrich, Stadtrat Dr. Jeglinsky einen Rosenstrauß überreicht hatte, umriß

Stadtjugendpflegerin Frl. Kudla

den Wert einer Jugendherberge und sprach die Hoffnung aus, daß diese Stätte ein Segensquell und ein Kraftzentrum für die Jugend werde. Jugendführer Brennecke dankte namens der Jugend für die Schaffung des Heimes und erinnerte an die sechs Jahre gemeinsamer Arbeit bis zur Entstehung dieses Werkes. Namens des Verbandes deutscher Jugendherbergen sprach Jugendführer Schneider, Neiße, der es begrüßte, daß nun auch Gleiwitz den wandernden Jungen und Mädchen Unterkunft bieten könne. Prokurist Wittig überbrachte Glückwünsche des Reichsausschusses für Leibesübungen und sprach den Wunsch aus, daß der Geist der Gemeinschaft und der Heimatliebe in diesem Jugendheim lebendig bleiben mögen. Nachdem Magistratsschulrat Brzezinka für die Glückwünsche gedankt hatte, wurden die für die Jugendlichen bestimmten Räume und Einrichtungen besichtigt.

Beuthen und Kreis

* **Tagung des Schwurgerichts.** In der am 22. Januar beginnenden Tagung des Schwurgerichts kommen folgende drei Sachen zur Verhandlung: 1. Am Mittwoch gegen den Landwirt Chlond und den Schlosser Leo Kowalczyk, beide aus Beuthen, wegen Meineids; 2. am Donnerstag und Freitag gegen den wohnungslosen Tischler Franz Jarek wegen Notzucht mit Todesfolge. Als Geschworene sind für diese Tagung ausgelost: Modelltischler Wilhelm Immisch aus Schomberg, Kranführer Vinzent Heliosch aus Bobrek-Karf, Häuer Franz Schydlo aus Beuthen, Oberpostschaffner Karl Malich aus Tworog, Gastwirt Richard Matuschik aus Broslawitz, Zimmerhäuer Anton Skandy aus Beuthen.

* **MGV. „Liedertafel".** In der Jahreshauptversammlung wurde nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den Vorsitzenden Kucharczyk und dem einführenden deutschen Sängergruß eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen. Hierauf folgten die einzelnen Jahresberichte. Aus dem Bericht des Schriftführers treten insbesondere hervor die wohlgelungene Sängerreise im Juni verflossenen Jahres in das Altvatergebirge unter der erprobten Führung des Chormeisters, Lehrers Ullmann. Des ferneren ist bemerkenswert als Markstein in der oberschlesischen Sängergeschichte die erfolgte Auflösung des Oberschlesischen Sängerbundes und Einfügung als Gau 17 bezw. Verschmelzung mit dem Gau 8 (nunmehr Oberschlesischer Industriegau) des Schlesischen Sängerbundes e. V. unter dem ehemaligen Bundesführer Schulrat Neumann als Vorsitzendem. Weiterhin treten hervor ein Volkskonzert im Schützenhausgarten, ein Waldkonzert in der Kreisschänke Miechowitz-Rokittnitz und zwei Konzerte im Städtischen Krankenhaus, die der „Liedertafel" zahlreiche Freunde brachten und überall freudigen Widerhall fanden. Aus der Vereinsstatistik ist zu entnehmen, daß die „Liedertafel" 90 aktive und 70 inaktive Mitglieder aufweist. An 45 Gesangstunden waren 2398 Sänger anwesend, was einem Durchschnittsbesuch von etwa 54 Sängern an jedem Gesangsabend entspricht. Vier Sangesbrüder hatten keine Gesangstunde versäumt; eine weitere Anzahl von Sängern hatte nur einmal gefehlt, wo für sie an der Weihnachtsfeier des Vereins mit einer Erinnerungsgabe geehrt wurden. Die Vereinskasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit einem Betrage von 2 789,11 Mark ab. Bei dem Notenmaterial war eine erfreuliche Zunahme von neuen Chören zu verzeichnen, wobei auch Sangesbruder Langer für die Stiftung eines Chorwerkes gedankt sei. Gleichzeitig wurde aber auch bei diesem Punkt darauf hingewiesen, mit den Liederbüchern und Noten schonend umzugehen, um dem ideellen Streben des Vereins nicht unnötige materielle Erschwernisse zu bereiten. Es folgt hierauf die Entlastung des Vorstandes und Neuwahl desselben. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Steinmetzmeister Franz Kucharczyk, 2. Vorsitzender und 1. Liedermeister Lehrer Richard Ullmann, 2. Liedermeister Maschinensetzer Hermann Polewka, 1. Schriftführer Buchdruckermeister Franz Rohrbach, 2. Schriftführer Maler Max Woryna, 1. Kassierer Tapezierer Georg Steier, 2. Kassierer Buchhalter Leo Slotta, Vergnügungsleiter Malermeister Paul Grabka, 1. Notenwart Zimmerer Alois Szepurek, 2. Notenwart Schlosser Johann Pilot, Beisitzer Tapezierermeister Robert Schramm, Maler Franz Pogrzeba, Wagenmeister Theodor Jenczmyk, Tischlermeister Hermann Markowsky, Tischlermeister Karl Paul, Kassenprüfer die Friseurmeister Richard Schiwy und Johann Langer. Zu Fahnenträgern wurden gewählt die Sangesbrüder Ingenieur Fritz Losert, Schmied Karl Nagel, Tischlermeister Julius Schittko, als Vertreter für die Vereinigten MGV. Beuthens die Sangesbrüder Grabka, Jenczmyk, Woryna, Markowsky, Wagenmeister Wilhelm Hirsch und Schneidermeister Ignaz Fuchs. Als Vereinslokal wurde wiederum Röders Gesellschaftssaal bestimmt. Liedermeister Ullmann berichtete sodann kurz über die geplante Sängerreise in die Sudeten.



* **Winterfest des Vereins der Zigarrenladen-Inhaber.** Das als Maskenball ausgestaltete Winterfest der Vereinigung der Beuthener Zigarrenladen-Inhaber, das am Sonnabend im Konzerthaussaale veranstaltet wurde, war ein prächtiger Erfolg. Gar wunderliche und ungewöhnlich schöne Masken belebten es. Geschmackvoll war die Saalausschmückung mit Luftballons. Es gab auch ein „Gefängnis" und ein „Standesamt". Diese Anstalten konnten sich eines guten Zuspruchs erfreuen, denn die Saalpolizei sorgte für Arretierungen und zwangsweise Vorführung vor den „Standesbeamten". Die Festleitung lieferte die Trauringe. Nun konnten die neuen Paare, wie sie der Zufall gerade zusammenführte, die Hochzeitsreise antreten. Viele ließen sich, wie das so üblich ist, gleich photographieren. Zwei Musikkapellen sorgten außerdem für flotte Tänze. Bei der Demaskierung um Mitternacht gab es wiederum Ueberraschungen. Die Festleitung, Kaufmann Richter, Tanzlehrer Krause und Kaufmann Knappik hatten die Hände voll zu tun und gaben sich die größte Mühe, einen sinnvollen Rahmen für diese frohe Festlichkeit zu schaffen. Die Festesfreudigkeit war gehoben und allerbeste Stimmung beherrschte alle Teilnehmer.

* **Bund der Versicherungsvertreter.** Der Bund der Versicherungs-Vertreter Deutschlands, Verband Oberschlesien, hielt seine Monatsversammlung im Restaurant „Reichshallen" ab. Die gut besuchte Versammlung nahm Kenntnis von den Antworten auf die beim Bunde erhobenen Einwendungen wegen verschiedener Vorkommnisse betreffend Beschäftigung unlauterer Persönlichkeiten im Versicherungsgewerbe und die hierbei seitens des Bundes erzielten Erfolge. Des ferneren befaßte sich die Versammlung mit der heute allgemein üblichen Kollektiv - Lebens- bezw. Sterbegeld-Versicherung und machte hierbei den Mitgliedern bei Abschluß solcher Versicherungen zur besonderen Verpflichtung, daß nicht auf Risiko-Basis abgeschlossen wird, da diese Art Versicherung keinesfalls im Interesse der Versicherten liegt. Da die Mitglieder verpflichtet sind, die Interessen ihrer Kundschaft, die Nicht-Fachleute sind, besonders zu wahren, soll bei derartigen Kollektiv-Abschlüssen stets darauf hingewiesen werden, daß nur beim Abschluß normaler Tarife, die wohl etwas teurer sind als die Risiko-Tarife, die Interessen der Versicherten gewahrt bleiben. — Von der eventl. bevorstehenden Uebernahme der Versicherungsvertreter in die Reichsversicherung wurde Kenntnis genommen. — Ebenso wurden die Punkte für die im nächsten Monat stattfindende General-Versammlung, sowie andere Standesfragen eingehend erörtert und besprochen.

* **Jahresleistung nach dem Aufbringungsgesetz.** Die Reichsregierung hat soeben eine Verordnung über die Jahresleistungen nach dem Aufbringungsgesetz für das Kalenderjahr 1930 veröffentlicht. Danach haben die aufbringungspflichtigen Unternehmer die Hälfte der Aufbringungsleistungen für 1930, d. h. 3,25 v. H. des aufbringungspflichtigen Betriebsvermögens, auf Grund neuer Bescheide, die ihnen in nächster Zeit zugehen werden, bis zum 20. Februar 1930 an die Finanzämter zu entrichten. Das Umlegungsverfahren ist auch in diesem Jahre geboten, weil die auf Grund des geltenden Rechts zum 1. April 1930 fälligen Zins- und Tilgungsbeträge aus der Industriebelastung rechtzeitig bereitgestellt werden müssen. Ob die Erhebung des zweiten Teilbetrags der Jahresleistungen noch erforderlich werden wird, läßt sich aus den allgemein bekannten Gründen noch nicht übersehen.

Miechowitz

* **Kommunistische Unruhen. Am Sonntag, in der achten Stunde, zogen Kommunisten vom Rathaus in Miechowitz unter Absingung der Internationale die dortige Hindenburgstraße entlang. Nachdem sie etwa 50 Meter marschiert waren, wurde der Zug durch Polizei angehalten und zerstreut. Die Menge leistete dabei erheblichen Widerstand. Polizeioberwachtmeister Strinzeck wurde hinterrücks in den Kopf gestochen. Er verlor dabei die linke halbe Ohrmuschel. Darauf zerstreuten sich die Kommunisten rasch. Drei Männer und eine Frau wurden zur Feststellung der Personalien nach der Wache gebracht.**

Gleiwitz

Graf Ballestrem bei der Schützengilde

Die Kgl. priv. Schützengilde Gleiwitz veranstaltete am Sonnabend im Münzersaal von Haus Oberschlesien ein Winterfest, das mit der Einführung des neuen Protektors der Gilde Dr. Nikolaus Graf von Ballestrem auf Schloß Plawniowitz verbunden war. An der Veranstaltung nahmen zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen Oberbürgermeister Dr. Geisler, Landrat Harbig, Oberstaatsanwalt Dr. Wolff und Rechtsanwalt Woschek, teil. Dem Fest ging ein Essen voran. Stadtrat Dr. Jeglinsky begrüßte als Vorsitzender der Gilde die Festgäste und insbesondere den Protektor, Graf von Ballestrem, dem er im Namen der Gilde eine Ehrenurkunde und einen Orden überreichte. Sodann ging Stadtrat Dr. Jeglinsky auf die Entstehungsgeschichte und die Entwicklung der Schützengilde ein, wobei er hervorhob, daß die Gilde dem Gedanken der Wehrhaftigkeit ihre Entstehung zu verdanken habe und auch heute noch diese Tradition pflege, die gerade in der heutigen Zeit als besonders notwendig erscheine. Graf Ballestrem nahm das Geschenk der Gilde mit Dankesworten entgegen und versprach, der Gilde lebhaftes Interesse zu bewahren, das er für sie habe. Oberbürgermeister Dr. Geisler würdigte sodann die Bedeutung der Schützengilde und wies auf ihre Verbundenheit mit der Geschichte der Stadt hin. Der Festball, der nach Aufhebung der Tafel stattfand, wurde ein hochgesellschaftliches Ereignis und bewegte sich in einem glanz- und stimmungsvollen Rahmen.

*

* **Aufgehobene Mordanklage.** In der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1929 ereignete sich im Hause Germaniaplatz 10 eine Tragödie, deren Hergang bis heute noch nicht aufgeklärt ist. Ein junges Mädchen, das in diesem Hause bedienstet war, stürzte aus dem zweiten Stockwerk in den Hof hinab und wurde tot aufgefunden. Gegen den Monteur Wilhelm B. und die unverehelichte Alice Sch. wurde von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Mordes bezw. wegen Begünstigung zum Mord erhoben. Wie nunmehr bekanntgegeben wird, ist nach Abschluß der Voruntersuchung die Anklage mangels ausreichenden Beweises fallen gelassen worden, und die Beschuldigten wurden außer Verfolgung gesetzt.

* **Aus dem Nachtleben.** In der Nacht zum Sonntag ereigneten sich zwei Schlägereien, bei denen erhebliche Verletzungen zu verzeichnen waren. Ein junges Mädchen erschien gegen 2 Uhr in der Unfallstelle des Bahnhofes mit zwei Stichwunden in der Hand. Sie wurde verbunden und zum Arzt gebracht. Ein Grubenarbeiter erhielt bei einer anderen Schlägerei mehrere Kopfwunden. In der Polizeiwache des dritten Reviers wurde er von einem Sanitäter der Bahnhofswache verbunden.

* **Maskenball der Bürgerschützen.** Im Blüthnersaal des Stadtgartens bereitete die Bürgerschützengilde ihren Mitgliedern und zahlreichen Gästen einen äußerst vergnügten Maskenball, bei dem man eine große Zahl origineller Kostüme bewundern konnte. Vom Kammerkätzchen bis zum Professorenehepaar, vom bezopften Grenadier und schwarz besamteten Pagen bis zum farbigen Domino, war so ziemlich alles an phantasievollen Kostümen da, was man erwarten konnte. Die Stimmung stieg sehr schnell und erreichte ihren Höhepunkt, als Stadtrat Fabig das Professorenehepaar, den samtenen Pagen und einige weitere Kostüme prämiierte und der Vorsitzende der Gilde mit dem Kochlöffel vier Zirkuspferde durch die Arena des Parketts dirigierte. Es gab viel Humor und viel Stimmung, und die große Schar der Teilnehmer wird Möbelkaufmann Baron für die gute Organisation und die Anhäufung der Stimmungsanregungen dankbar sein.

* **Vom Bühnenvolksbund.** Am Mittwoch, findet um 20 Uhr im Stadttheater für die Mitglieder der Gruppe D des Bühnenvolksbundes eine Aufführung des Seiltänzerstückes „Katharina Knie" von Zuckmayer statt. Die Pflichtkarten müssen bis Dienstag, um 19 Uhr, abgeholt sein.

Hindenburg

* **Beleidigungsklage gegen Stadtverordneten Hajok.** Am 30. Januar, um 9 Uhr, findet vor dem erweiterten Schöffengericht in Hindenburg der Hauptverhandlungstermin gegen den Uhrmacher und Juwelier Hajok in Hindenburg wegen Beleidigung des Bürgermeisters Franz und der Beamten des Stadtbauamtes Hindenburg sowie des Pfarrers Peschka in Hindenburg statt.

* **Wintervergnügen der Freiwilligen Feuerwehr.** Am Sonnabend feierte die Freiwillige Feuerwehr ihr Wintervergnügen bei Deichsel. Stadtrat Tobias begrüßte insbesondere Regierungsrat Richter, Prokurist Dentler, Brandinspektor Glenz, Hindenburg, Brandmeister Langer, Borsigwerk, sowie Brandmeister Rocznik und Stadtoberinspektor Wuttke aus Biskupitz. Während des Tanzes wurde auch ein Theaterstück gespielt und humoristische Vorträge gegeben.

* **Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.** Der Verband veranstaltete am Sonnabend bei Pietzka ein Faschingsvergnügen, das sich eines guten Zuspruches erfreute.

* **Hausbaukasse „Selbsthilfe der Arbeit".** Freitag fand bei Eisner eine gut besuchte Monatsversammlung statt, in der der Schriftsteller Noebe aus Hamburg über die Möglichkeiten des Erwerbs eines Eigenheims einen zweistündigen Vortrag hielt. Er zeigte hierbei auch den Hypotheken-Aufwertungsschuldnern, wie sie sich 1932 billig ablösen könn-

Aus Oberschlesien und Schlesien

Deutscher Abend in Beuthen

Reichsbahnrat Wendland spricht im Evangelischen Männer- und Jünglingsverein

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 20. Januar.

Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein hielt gestern im Saale des Evangelischen Gemeindehauses eine gut besuchte Veranstaltung, die unter dem Leitwort **„Deutscher Abend"** stand. ab. Kantor Opitz eröffnete mit einem Klaviervortrag und brachte Mendelssohn-Bartholdys Variations sérieuses zu Gehör.

Superintendent Schmula

begrüßte im Namen des Vorstandes Mitglieder und Gäste, unter diesen besonders Reichsbahnrat Wendland, den Redner des Abends. Er gedachte der Reichsgründung vor 59 Jahren und zog Vergleiche über Versailles von 1871 und 1918. Die Begrüßungsansprache klang in dem Gebetswunsch aus: **Gott schütze unser deutsches Volk u. leite uns in eine glücklichere Zukunft!** Nach einem Gedichtsvortrag, gedichtet von Paul Warnke, und gut gesprochen von Marga Koslorski, erfreute Frau Dr. Spill mit einigen alten deutschen Volksliedern, von denen das letzte „Ach Jungfer.." den größten Beifall erntete. Kantor Opitz war feinsinniger Begleiter dieser einfachen, herben und sinnigen Lieder. Liselotte Marquart sprach das dramatische Gedicht von Otto Heine „Der Bure und sein Sohn" mit beachtenswerter Sprechtechnik und mitreißender Eindringlichkeit. Den zweiten Teil des Abends füllte der Vortrag von

Reichsbahnrat Wendland

„Der deutsche Einfluß in der Mongolei" aus.

Der Versailler Vertrag hat uns die Kolonien genommen, so daß ein großes Absatzgebiet für die Industrie verloren gegangen ist. Aber nicht nur die deutsche Industrie, **auch die Kaufmannschaft und Landwirtschaft haben durch diesen Verlust einen unersetzlichen Schaden erlitten.** Vor dem Kriege war es möglich, daß eine große Anzahl deutscher Landwirte, die unter deutschem Schutz in unsere Kolonien abwandern konnten, eine Beschäftigung fanden, die ihrer Vorbildung und Erziehung entsprach. In den Industrien waren in Deutschland 100 000 von Arbeitern beschäftigt, um ihre Erzeugnisse in den Kolonien abzusetzen, heute ist es nicht mehr der Fall. 100 000 von jungen Leuten sind stellungslos und suchen vergebens Beschäftigung, die ihnen vor dem Kriege durch den Besitz der Kolonien einst ward. Nur derjenige kann die ganze Größe des Unglücks erfassen, das die Jugend Deutschlands getroffen hat, der ständig mit dem Auslande in Fühlung steht. Der schwere Wirtschaftskampf, der in der heutigen Zeit entbrannt ist, erschwert es besonders, neue Absatzgebiete zu schaffen. Wohl liegen große Pläne in Süd- und Nordamerika vor, die für die deutsche Industrie und einem Teil des deutschen Volkes Erwerbsmöglichkeit zu schaffen vermögen; auch in Afrika und Asien werden zur Zeit große Projekte vorbereitet. Außer dieser Tätigkeit der Schwerindustrie im Auslande ist die Arbeit der Kaufmannschaft, die mit deutschen Waren handelt, sehr beachtenswert. **In den kleinsten Orten Asiens trifft man fast stets auf deutsche Waren.**

Die Kolonisierung

durch die deutsche Ware, den deutschen Ingenieur und deutschen Landwirt, das Bekanntwerden deutscher Arbeit, deutscher Erzeugnisse in fremden Ländern, ist gleichfalls ein großes Gebiet der Kolonisation

So finden wir in den Oasen der Karawanenstraßen in der Mongolei eine bedeutende Menge deutscher Waren.

Der Eingeborene zieht die Werkzeuge und Waren deutschen Ursprunges denen Englands vor.

Das Englische ist nur die Weltsprache für die zivilisierte, nicht aber die Sprache der Welt, in der man nach Verständigung ringt, wenn man als Wildfremder sie durchquert. Den Handelsmann, der von der zivilisierten Welt seine Erzeugnisse erwirbt, um sie an die Naturvölker weiter zu verkaufen, trifft man überall, und dies ist das Maßgebendste bei einer Weltsprache, daß man auf den einsamsten Orten der Erde wenigstens einen Menschen trifft, mit dem man sich verständigen kann. Dies **ist augenblicklich für die deutsche Sprache der Fall.** Es ist daher leicht erklärlich, daß der Händler der Wüste Gobi in der Mandschurei lieber mit einem Kaufmann verhandelt, dessen Sprache er einigermaßen versteht, als mit einem anderen Kaufmann, dessen Sprache ihm vollständig unbekannt ist. Wenn man nun **den deutschen Einfluß in der Mongolei und Mandschurei verstehen will,** so muß man sich auch mit der Entwicklungsmöglichkeit des Landes und des Volkes beschäftigen. Die Mongolei und Mandschurei haben in der Weltgeschichte eine wichtige und maßgebende Rolle gespielt und werden auch dieses in der Neuzeit wieder tun. Die Mandschurei und Mongolei sind für Asien das, was für Europa der Balkan bedeutet. Hier treffen die großen Völkerrassen Tartaren und Mongolen zusammen. Zwei gewaltige Religionen, der Mohammedanismus und der Buddhismus bekämpfen sich stark.

Die Uebervölkerung in den verflossenen Jahrtausenden führte zu den großen Auswanderungen der Ureinwohner, die die Ursache der Völkerwanderungen in Europa war und vom Jahre 300 vor Chr. bis 451 dauerte. Atilla ist ein Mongole gewesen, der im Jahre 451 auf den katalaunischen Feldern in einer 14tägigen Schlacht an der Marne von dem Germanen Theoderich und dem römischen Feldherrn Siagrius geschlagen wurde. Aber auch nach China bewegte sich der Strom der mongolischen Kriegermassen. Es entstand die große chinesische Mauer von 2400 Kilometern in der Tsingdinastie der chinesischen Kaiser. Die große Mauer hat heute keinen strategischen Wert mehr und zerfällt allmählich. Dschingiskhan, (der Herr der Welt), ein Hirtensohn, führte 1000 Jahre später die zweite große Völkerwelle gegen Europa, vor sich alles vernichtend, fiel er zuerst in den Staat der Choraßmen ein, zerstörte ihre große Hauptstadt Balk, machte sie dem Erdboden gleich, **und nur eine große Buddhafigur, die in einem Felsen eingehauen ist, ist der letzte Zeuge einer verschwundenen hohen Kultur.**

Heute nahezu

1000 Jahre später

sind wieder Kräfte im fernen Osten am Werk, **die nicht zu unterschätzen sind,** wenn sie die unzähligen Völker veranlassen, mit der Waffe in der Hand auszuwandern, um sich für neue Siedlungen im Westen Sibiriens und Osten Europas Platz zu schaffen. **Die Geschichte hat es gelehrt, daß Rußland und Polen, der slavische Osten stets von den mongolischen Völkerrassen überrannt wurden.**

Nach Vernichtung fast des gesamten Handels in der Mongolei wurde Ungern-Sternberg, der mit Hilfe der Buddhisten 1919 ein großes Weltreich errichten wollte, geschlagen. Er floh und die Bolschewiken bildeten einen bolschewistischen buriatischen Mongolenstaat, der nunmehr unter der Oberhoheit von Moskau steht. Die englischen Einflüsse sind daher in diesem Lande weiter gesunken. **Die deutschen Waren bürgern sich wieder ein.** Besonders aber ist der schwedische Einfluß durch den in den dortigen Gegenden wohlbekannten Forscher Sven Hedin gestiegen.

Die Mongolei und Mandschurei haben nicht nur für den Handel eine große Bedeutung, sondern auch für den Bergbau und die Industrie. So befinden sich sehr

große Goldbergwerke

am Amur, und an der Selenga, die sich in Sibirien in den Baikalsee ergießt. Diese Goldbergwerke haben in Deutschland in allerletzter Zeit großes Aufsehen erregt. Im Jahre 1916 wurden durch russische Bergleute die Goldmengen, die in diesen Gegenden im Verborgenen lagern, auf 20 Milliarden Rubel geschätzt. Es ist klar, daß dieses landwirtschaftlich zum Teil ergiebige und industriereiche Land für China, Japan und Rußland und für die Nachfolgestaaten in Europa, besonders Deutschland und Schweden, von großem Interesse ist und stets bleiben wird, **zumal das Land die europäische Geschichte stark beeinflußt hat,** und die Weltgeschichte vielleicht in der nächsten Zukunft maßgebend beeinflussen wird.

Superintendent Schmula dankte Reichsbahnrat Wendland für seine Ausführungen. Mit der Absingung des Deutschlandliedes wurde der Abend würdig beschlossen.

Blütenfest im Beuthener Stadtpark

Das Fest des Liederkranzes

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Januar.

Am Sonntag veranstaltete der Liederkranz Beuthen in sämtlichen Räumen des Schützenhauses ein Wintervergnügen, dem die Idee „Blütenfest im Beuthener Stadtpark" zugrunde lag. Schon unten mahnte den Besucher ein Plakat „Bürger, schützet Eure Anlagen" daran, daß er sich in dem faschingsmäßig aufgezogenen „Stadtpark" anständig zu benehmen habe. Man konnte sich in König Laurius Rosengarten versetzt fühlen, wenn man in diese künstliche Blütenpracht eintrat . . . Die regsamen Damen des Vereins mußten in den letzten Tagen ihre Hausfrauenpflichten arg vernachlässigt haben, wo sollten sie sonst die Zeit hergenommen haben, hunderte und aberhunderte Papierblumen zu falten? Sonst war alles da, was der Beuthener Stadtpark enthält. Sogar der Stolz des Stadtparks, die Leuchtfontaine erstrahlte in bengalischer Beleuchtung; im Becken schwammen lebendige Goldfische und ein aufgeblasener Gummischwan.

Im Bärenzwinger wurde getanzt dieweil die vollkommen harmlosen Teddys melancholisch an der Decke hingen . . . Im Licht- und Luftbad trank man Sekt, auf die „Höhe" bewegte sich unter Vorantritt der Stadtkapelle ein bunter Zug von lampiontragenden Paaren. Einen großen Raum nahm das Terassencafé ein, wo man unter den Sonnenschirmen recht angenehm saß und stillvergnügt in das Tanzgewühl blicken konnte. Auf den Gartenbänken saßen Tanzmüde, auch wenn das Plakat „Frischer Anstrich" daran befestigt war. Für musikalische und gesangliche Unterhaltung war genügend gesorgt. Das Vergnügen dauerte bis zum frühen Morgen. Man war des Lobes voll über die gelungene Veranstaltung, die Kreisbaumeister König in Szene gesetzt hatte. „'s war halt doch ein schönes Fest."

Singspielabend des Beuthener Kath. Leo-Vereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Januar.

Der Katholische Leo-Verein hatte am Sonntag zu einem Operetten-, Singspiel- und Heiteren Vortragsabend in den Schützenhaussaal eingeladen. Der gut gelungenen Veranstaltung lag die Absicht zu Grunde, die Gefolgschaft des Vereins aus dem Alltagsleben herauszuführen und ihr einige Stunden der Freude und des Frohsinns zu bereiten. Die altbewährte Spielschar des Vereins erwies sich als wichtiges Glied der allgemeinen Volksbildungsbewegung. Der

Vizepräses, Lehrer Stopik,

eröffnete den Abend mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß das Fest ganz von katholischer Sitte getragen sei. Es seien Stücke gewählt, die zum inneren Menschen sprechen sollen. Der katholische Gedanke stehe nicht abseits vom Leben und wolle Freude bringen, die nachhaltig wirken und keinen Jammer und keine Reue zurücklassen soll. Der Verein stehe mitten im Leben. Was er bietet, sei ein Lebensstück. Darauf begrüßte der

Präses, Kaplan Kempa,

die Besucher und gab der Freude über den gefüllten Saal Ausdruck. Er versicherte, daß die Veranstaltung von gutem Geiste getragen sei, dankte der Leitung des Theaters sowie der musikalischen Leitung und bat, dem Verein die Treue zu bewahren. Besondere Begrüßungsworte widmete er dem Ehrenmitglied, Studienrat Wilhelm Hoffmann. Die musikalische Leitung der Aufführungen lag in Händen des bewährten Liedermeisters der Männergesangvereine „Sängerbund" und „Liedertafel", des Lehrers Richard Ullmann. Für die theatralische Leitung zeichnete Andreas Sprysch. Zunächst ging die Operette „Liebes-Diplomaten" von Hermann Marcellus in Szene. Die Aufführung ging recht glücklich vor sich. Die Operette bewegte sich in einem ergötzlichen Durcheinander wirkungsvoller, urkomischer Vorgänge, denen eine humorvolle Idee zu Grunde lag. Zum Schluß trugen zwei glückliche Paare den schlau eingefädelten Sieg davon, während zwei andere liebende Wesen das Nachsehen hatten. Die weibliche Hauptrolle gab flott und elegant mit gesanglicher und schauspielerischer Bühnengewandtheit Dore Chowanietz. Sehr wirkungsvoll war ihr Lied „Mädchen sind wie kleine Kätzchen". Das warme Spiel ihres Partners Josef Mucha verhalf der melodienreichen Rolle des durchtriebenen Liebesdiplomaten zum vollen Erfolg. Das zweite Liebespaar, Andreas Sprysch und Grete Chowanietz hatte sich in seine Rollen mit feinstem Verstädnnis eingefühlt. Beide fanden für alle Stimmungstöne ergreifenden Ausdruck. Mit erheiterndster Komik gab Julchen Hamerla die köstliche Figur der in Liebe entbrannten Wirtschafterin Kathrin. Sie brachte Stimmungen von entzückender Drolligkeit. Auch Erna Pietsch hat als verliebte Verkäuferin den Stil des Stückes ganz ausgezeichnet getroffen. Das Orchester, aus Mitgliedern der Heinitzgrubekapelle zusammengesetzt und von Lehrer Ullmann mit Schmitz und Schneid geleitet, hat zum Erfolg der umsichtig betreuten und flott geführten Aufführung das möglichste beigetragen.

Der zweite Teil des Abends wurde mit dem humoristischen Quartett „Die Besengarde" und dem komischen Terzett „Die drei Pantoffelhelden" eingeleitet. Dann folgte das reizende Singspiel „Die Lore am Tore" von Karl Siber. Es ist ebenfalls reich an komischen wie gemütvollen Szenen mit einem wertvollen Tonwerk ausgestattet. Die Titelrolle spielte sehr bezaubernd Dore Chowanietz mit ihrem Partner Josef Mucha. Die Wirtschafterin Bärbel (Grete Chowanietz), der Ratsschreiber Holderbusch (Bernhard Noky), der Schneider Nadelstich (Josef Ritter) und der jüdische Händler Salomon (Alois Marchewitz) stellten Figuren von unübertrefflicher Spaßhaftigkeit dar und riefen starke Heiterkeitsstürme hervor. Sehr ansprechend war auch das Spiel von Andreas Sprysch und Ewald Misch.

Ratibor

* **Gewerkverein Deutscher Metallarbeiter HD.** Der Gewerkverein Deutscher Metallarbeiter HD. hielt im Lokal von Siemko eine außerordentliche Monatsversammlung ab. An der Versammlung nahm der Geschäftsführer der GDA. Finck und der Bezirksleiter Lehnert, Gleiwitz, teil, die vom Vorsitzenden begrüßt wurden. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgte die Ehrung des 50 Jahre dem Verein angehörenden Kollegen Malcharek. Mitglied Lehnert, Gleiwitz beglückwünschte den Jubilar, empfahl den anwesenden Mitgliedern die Nachahmung des braven Mannes und überreichte diesem eine vom Hauptvorstand Berlin gestiftete goldene Ehrennadel mit einem Glückwunschschreiben. Geschäftsführer Finck als Geschäftsführer der GDA. beglückwünschte den Jubilar des Gewerkschaftsringes. In seinen weiteren Ausführungen versprach er, soweit es ihm möglich sein wird, dem Gewerkverein mit Rat und Tat behilflich zu sein. Nachdem noch die Abänderungsvorschläge des gekündigten Manteltarifs der Metall-Industrie zur Kenntnis der Anwesenden gebracht waren, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Sitzung mit dem Hinweis, daß die nächste Zusammenkunft voraussichtlich am 18. Februar stattfinden wird.

* **Tagung des Stadtparlaments.** Am Freitag dem 24. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in der u. a. der Genehmigungsbeschluß des Bezirksausschusses in Oppeln über das Ruhegehalt fähige Diensteinkommen des neu zu wählenden Stadtbaurats, sowie ein Schreiben des preußischen Städtetages zur Klarstellung von Zweifeln bei Ablehnung der durch Handschlag vorgeschriebenen Verpflichtung der gewählten Stadtverordneten und die erfolgte Prüfung von städtischen Kassen zur Kenntnisnahme gelangen werden. Weiter wird die Neuwahl des Büros der Stadtverordneten, die Wahl der Mitglieder in die einzelnen Kommissionen und die Wahl des Bezirksvorstehers und Armenpflegers für den 17. Armenbezirk erfolgen. Die Festsetzung der Müllabfuhrgebühren für das Rechnungsjahr 1929 soll auf 1 Prozent des Friedensnutzungswertes erfolgen. Dann soll die Nachbewilligung von 5000 Mark für Kanalanschlüsse und der Verkauf eines Bauplatzes an der Auenstraße — Dr.-Traube-Straße — die Genehmigung der Stadtverordneten finden.

Oppeln

* **Aus dem Stadtparlament.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten wird am Freitag, dem 24. Januar, nachmittags 5 Uhr, stattfinden und wird sich zunächst mit der Einführung von vier Stadtverordneten der kommunistischen Partei, die infolge ihres ungebührlichen Verhaltens bei der letzten Sitzung aus dem Saal entfernt wurden, beschäftigen. Weiterhin vorgesehen sind die Neuwahl des Vorberatungsausschusses, Aenderung der Satzungen für das Jugendamt, Neuwahl und Ergänzungswahl der Deputations-, Kommissions- und Ausschußmitglieder. Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder, Entlastung der Gesamtjahresrechnung 1928, Beschlußfassung zu der Entschließung der Schlesischen Bürgermeisterkonferenz vom 28. November 1929, Schaffung einer Studienrats- und einer Oberschullehrerstelle am Realgymnasium ab 1. April 1930, Wahl der Beisitzer für das Mietseinigungsamt für das Kalenderjahr 1930.

* **Kommunistische Provokationen.** Wie in zahlreichen anderen Städten, so versuchten sich auch in Oppeln die Kommunisten über das Verbot des Innenministers hinsichtlich von öffentlichen Umzügen und Versammlungen hinwegzusetzen, und veranstalteten einen Umzug von der Odervorstadt nach dem Innern der Stadt, um doch wie immer, ihre parteipolitisch aufputschenden Reden zu halten. Der ganze Umzug hatte allerdings nur den Zweck, einen Zusammenstoß mit der Polizei hervorzurufen. Als sich der Zug dem Ringe näherte, wurde er durch die Schutzpolizei an dem Weitermarsch gehindert und aufgelöst. Natürlich konnten es sich die Teilnehmer nicht versagen, ein wüstes Geschimpfe gegen die Polizei zu inszenieren. Diese wiederum hielt sich sehr besonnen, griff aber einige der Schreier und Haupträdelsführer heraus und beförderte diese per Auto ab, um die Personalien festzustellen. Als die Polizei Verstärkung erhielt, gelang es ihr den Zug vollständig aufzulösen und die Ruhestörer nach der Odervorstadt zurückzudrängen. Nur noch vereinzelt bildeten sich in einzelnen Straßen Gruppen, die von der Polizei gleichfalls zerstreut werden konnten.

* **Diamantene Hochzeit.** Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit kann heute das Auszügler-Ehepaar Bartholomäus und Agnes Kulig in Sczerdrzik-Pustkow begehen. Während der Ehemann 87 Jahre zählt, zählt Frau K. 84 Jahre. Von den acht Kindern des Ehepaares sind fünf am Leben, und eine große Zahl von Enkeln werden das seltene Fest mit feiern helfen, an dem auch die Gemeinde lebhaften Anteil nimmt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Mülleer, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.